Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist Herrenstrasse Nr. 20.

№ 285. Dinstag den 5. Dezember 1848.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 96 des Beiblattes der Breslauer Zeitung **„Schlesische Chronik"** ausgegeben. Inhalt: 1) Der zweite Handwerkertag Schlesiens. 2) Ueber die Nothwendigkeit eines ausgedehnten Personen-Wechsels in den höheren Beamten-Stellen bei Einführung einer freisinnigen konstitutionellen Staatsverfassung. 3) Korrespondenz aus Breslau, Wartha. 4) Berichtigungen.

An die Abonnenten der stenogr. Berichte der Verhandlungen der National-Versammlungen in Berlin u. Frankfurt a. M. Heute erscheint der 6—10. (696—700.) Bogen des 24. Abon. v. 30 Bog. Berlin Bg. 321. 322. Frankf. Bg. 376—378.

Preußen.

Berlin, 2. Dezbr. Das 53ste Gesetzsammlungs-Stück enthält unter Nr. 3062 das allerhöchstvollzogene Patent über die Publikation des Reichsgesetzes, betreffend die Einführung einer deutschen Kriegs- und Handelsflagge, vom 26. v. M.

Dem Posamentirer J. J. Mertens zu Geldern ist unter dem 14. Novbr. 1848 ein Patent auf eine Maschine zum Zwirnen und gleichzeitigen Spulen in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Zusammensetzung auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

Berlin, 3. Dec. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem bisherigen Kommandeur der Garde-Kavalerie, General-Lieutenant v. Tümpling, den rothen Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub; dem General-Landschafts-Direktor, Grafen von Eickstedt-Peterswald, den Stern zum rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem geheimen Kanzlei-Rath Felgentreff zu Berlin und dem Ober-Kastellan Reichenbach im neuen Palais bei Potsdam, den rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Deichhauptmann Eschner zu Landsberg a. d. W. den rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem evangelischen Schullehrer Steinhauer zu Miloslawiec im Regierungs-Bezirk Bromberg und dem katholischen Schullehrer Skeyde zu Költschen, im Regierungs-Bezirk Breslau, das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Abgereist: Se. Excellenz der Erb-Land-Hofmeister im Herzogthum Schlesien, Graf von Schaffgotsch, nach Breslau.

(Militair-Wochenblatt). v. Holly, Major a. D., zuletzt Rittm. im 2. Kür.-Regt., bei der 2. Gend. Brig. angestellt. v. Below, Gen.-Maj., à la Suite, zum Kombr. der 1. Div. ernannt. v. Wangenheim, Major und Vorsteher der Marine-Abth. des allgem. Kriegs-Depts., mit Beibehalt seiner bisher. Stellung, zum Reichs-Kriegs-Minister nach Frankfurt a. M. kommandirt. v. Herrmann, Oberst und Kommandeur des 14. Infanterie-Regiments, zum Kommandanten von Magdeburg. Pommerenicke, Major von der 2. Art.-Brig., zum 2. Kommandanten von Glogau ernannt, und sollen beide bei ihren bish. Truppentheilen als aggr. geführt werden. v. Knobloch, Major vom 38. Inf.-Regt., zum Kommandeur des 12. Bahr, Oberst-Lieutenant vom 9. Inf.-Regt., zum Kommandeur des 14. Inf.-Regts. Hoffmann, aggr. Major vom 18., als aggr. zum 8. Inf.-Regt. versetzt. Fidler, Gen.-Major und Kommandeur der 13. Landw.-Brig., zum Kommandanten von Saarlouis. v. Lüderitz, Major vom 14. Inf.-Regt., zum Kommandeur des 1. Bataillons 9. Landw.-Regts. ernannt. Unzelmann v. Fransecky, Major zur Disp., zuletzt im 21. Inf.-Regt., zum Führer des 2ten Aufgeb. vom 1. Bat. 2. Regts. ernannt. v. Oertzen, Major zur Disp., zuletzt im 14. Inf.-Regt., zum Führer des 2. Aufgeb. vom 1. Bat. 9. Regts. Clausius, Major a. D., zuletzt im 3. Bat. 9. Regts., zum Führer des 2. Aufgeb. dieses Bataillons. Matthiaß, Major und Kommandeur des 1. Bataillons 9. Regts., ins 14. Inf.-Regt. versetzt. Beich, Hauptm. von der Feuerw.-Abth., aggr. der 5. Art.-Brig. v. Stockhausen, General-Major und Kommandeur der 1. Div., als Gen.-Lieut. mit Pension, der Abschied bewilligt. v. Fischer-Treuenfeld, General-Major und Kommandant von Magdeburg, als General-Lieutenant, v. Foller, Oberst und 2ter Kommandant von Glogau, als Gen.-Major, v. Sommerfeld, Oberst und Kommandeur des 12. Inf.-Regts., mit Pension zur Disp. gestellt. v. Aulock, Rittm. vom 3. Drag.-Regt., als Major mit der Regts.-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorgung, und Pension der Abschied bewilligt. Bei der Landwehr. v. Peyr-Imhoff, Major und Kommandeur des Landwehr-Bataillons 36. Inf.-Regts., mit Pension zur Disp. gestellt.

⊙ **Berlin**, 3. Dezember. [Wie es kommen wird?] Die Beschlußfähigkeit der Brandenburger Versammlung für Donnerstag den 7. Dezbr. steht außer Zweifel; die Opposition wird sich sehr zahlreich einfinden, zahlreicher, als es dem Ministerium angenehm ist. Ich sage — die Opposition; denn die früheren Parteien: Linke, linkes Centrum, Centrum u. s. w., lassen sich kaum noch scheiden; sie sind ineinander verschmolzen, um unter allen Umständen Opposition gegen das Ministerium Brandenburg zu machen. Als Anhänger des letztern kann man nur jene 72 Abgeordnete betrachten, welche den formell und materiell durch und durch ungültigen Beschluß über Einberufung der Stellvertreter gefaßt haben. Daß das Ministerium mit 72 Anhängern nicht regieren kann, wird mit Ausnahme der Mitglieder dieses Ministeriums Jeder begreifen, der das ABC des Constitutionalismus kennt. Was wird nun geschehen? Die Opposition hatte gestern in Brandenburg eine Vorversammlung, in welcher man sich über folgende Taktik vereinigte. Der Präsident v. Unruh, so wie die Vicepräsidenten Phillips und Plönnis legen, um von vornherein jeden ärgerlichen, der Versammlung unwürdigen Streit zu vermeiden, ihre Stellen nieder; die Versammlung schreitet zur Constituirung und wählt — dafür hat sich die Mehrheit ausgesprochen — dieselben Männer wieder. Darauf wird der Präsident den Schriftführer auffordern, das Protokoll vom 15. Nov. (d. h. der letzten Sitzung, welche im Hotel Mielentz stattfand) vorzulegen; dadurch würden selbstredend alle Sitzungen vom 9. bis 15. Nov. für legal erklärt werden. Wird aber diese Forderung oder dieser Antrag die Majorität erhalten? Es ist wahrscheinlich, da sich für denselben in der erwähnten Vorversammlung bereits 106 unterschrieben haben; zu diesen 106 kommen aber noch viele Mitglieder der äußersten Linken, welche noch nachträglich, besonders durch Jung angeregt, beschlossen haben, nach Brandenburg zu gehen. Ueberhaupt werden im Ganzen nur 25—30 Abgeordnete in Berlin zurückbleiben, unter ihnen Waldeck, Jacoby, Elsner, Berends, Temme, Heinr. Simon, Stein u. m. a. Wäre das Ministerium nur einigermaßen constitutionell, so müßte es schon dann zurücktreten, wenn Unruh zum Präsidenten erwählt würde; wir setzen aber die unter einem solchen Ministerium wahrscheinliche Eventualität, daß es selbst dann bleibt, wenn der Antrag in Bezug auf das Prokotoll angenommen wird, und fragen: was weiter? Das Ministerium legt dann der Versammlung die königliche Botschaft vor, von deren Inhalt, so geheim sie auch gehalten worden ist, man wenigstens einige Kenntniß erhalten hat. Sie soll bekanntlich aus drei Gesetz-Entwürfen bestehen: 1) Schutz der Versammlung gegen die Volksmassen; 2) Beschränkungen der Presse durch Cautionen nach Art des Preßgesetzes vom 17. März d. J., und 3) Beschränkungen des Versammlungsrechts. Insbesondere sollen in Berlin, so lange die National-Versammlung hier tagt, weder Klubbs noch Volksversammlungen geduldet werden. Die Opposition verwirft folgerichtig, so lange das Ministerium Brandenburg an der Spitze der Geschäfte steht, alle drei Gesetz-Entwürfe, ja sie würde jedes, auch das beste und wohlthätigste Gesetz verwerfen, sobald es von diesem Ministerium ausgeht. Dadurch erhält das letztere endlich den faktischen Beweis, daß es mit dieser Versammlung nicht regieren kann. Es giebt nun blos zwei Fälle: entweder die Versammlung wird aufgelöst, oder das Ministerium tritt ab. Der erstere Fall ist sofort erörtert, daß wir von demselben absehen; bekanntlich sind alle wahren Freunde der Krone dagegen. Im zweiten Falle erhalten wir ein sogenanntes volksthümliches Ministerium, und dieses setzt jene drei Gesetz-Entwürfe, wenn auch in milderer Form, durch, weil unter einem neuen Ministerium das Centrum, mit Herrn v. Unruh an der Spitze, von der Opposition zurücktritt. Sind aber diese drei Gesetze angenommen, so wird die Versammlung nach Berlin zurückverlegt. Die Krone steht dann in vollständigem Einklang mit den Frankfurter Beschlüssen, denn sie hat ein volksthümliches Ministerium, und die National-Versammlung ist wieder in Berlin, nachdem für die genügende Sicherheit derselben gesorgt ist. — Dies der wahrscheinliche Ausgang aus den jetzigen Wirren, die dem Lande so fürchterliche Wunden geschlagen haben.

C. B. **Berlin**, 2. Dezember. [Tagesbericht.] Der Tag der Entscheidung ist wiederum hinausgeschoben. Die Vertagung der Brandenburger Versammlung bis zum 7. d. M. hat die ganze Angelegenheit in ein neues Stadium gebracht. Man hat sich hier entschieden und am 7. dürften in Brandenburg wohl 350 Abgeordnete anwesend sein. Die übrigen Abgeordneten werden einstweilen in ihre Heimath zurückkehren und erst dann wieder in die Versammlung eintreten, wenn dieselbe nach Berlin zurückverlegt sein wird. Auch die Herren Waldeck, Rodbertus, Jakoby, v. Berg u. s. w. sind bewogen worden, ihr Mandat nicht niederzulegen, es ist jedoch noch zweifelhaft, ob diese Herren sich bestimmen lassen werden, nach Brandenburg zu gehen; die vier hier Genannten sollen entschieden erklärt haben, daß sie dies nicht thun würden. — Der erste Kampf, den es in Brandenburg geben wird, ist voraussichtlich die Präsidentenwahl. Geht diejenige Anzahl Abgeordnete, die es jetzt bestimmt wollen, nach Brandenburg, so unterliegt die Wahl des Herrn v. Unruh keinem Zweifel. Bei einer solchen Majorität auf Seiten der Opposition aber wird die Krone zu einer Entscheidung gedrängt, sie muß entweder der Majorität nachgeben und das Ministerium fallen lassen oder zum letzten äußersten Mittel, zur Auflösung der Versammlung, schreiten. — Man trägt sich in der Stadt auch bereits mit dem Gerüchte einer Auflösung, es ist dies jedoch eben nur ein Gerücht und es ist nicht gut anzunehmen, daß die Krone dieses Mittel vorzeitig ergreifen sollte. — Von Neuigkeiten ist heut wenig Erhebliches zu melden. Einige Abtheilungen pommerscher Gardelandwehr, welche heut einrückten, wurden von dem Kommandirenden, Herr v. Wrangel, dem Prinzen von Preußen (als Chef), gefolgt von einem glänzenden Generalstabe, eingeholt. — Die Entsiegelung des Saales in Mylius' Hotel ist gestern von einem Polizei-Kommissarius vorgenommen worden. — Von dem Abgeordneten Temme ist wiederum eine Brochüre (Verlag von Reuter und Stargard) „über die Rechtmäßigkeit der Einberufung von Stellvertretern nach Brandenburg" erschienen. Der Verfasser stellt sich auch in diesem Aufsatze lediglich auf den juristischen Standpunkt und von diesem aus bestreitet er die Rechtmäßigkeit der Einberufung. Er erkennt in der „Versammlung zur Vereinbarung der preußischen Verfassung" eine Korporation,

bezieht sich nun auf die preußische Gesetzgebung, indem er die §§ 26, 27, 42 ꝛc. ꝛc. allg. Landrechts II. 6 anführt, welche von den innern Rechten der Korporationen handeln und von diesem Anknüpfungspunkt aus geht er auf das Geschäftsreglement, als die Statuten der staatsrechtlichen Korporation der Nationalversammlung über.

C.-B. **Berlin**, 3. Dezemrer. [Tagesbericht.] Die neue Sachlage unserer politischen Verhältnisse hat wieder einige Spannung hervorgerufen. Die ganze politische Bewegung Preußens ist, wie sich in der jüngsten Zeit recht deutlich gezeigt hat, in der Kammer konzentrirt. In dieser stehen sich strenggenommen im Augenblick nur zwei Parteien gegenüber, von denen die eine jedes Gouvernement, also auch das jetzige, stützt. Von diesem Gesichtspunkte sind alle parlamentarischen und alle Manöver außerhalb der Versammlung anzusehen. Wir wollen mit diesem Ausspruche keineswegs sämmtliche Mitglieder dieser Fraktion als servil bezeichnen, aber wir sind durchdrungen von der Ueberzeugung, daß ein großer Theil jener Partei bei jedem Regierungswechsel das Hereinbrechen der Anarchie fürchtet und daß dieser Theil diesem Gespenste oft seine Prinzipien zum Opfer gebracht hat und daß in der gegenwärtigen Krisis durch diese unheilvolle Ansicht ein Theil sehr ehrenwerther Männer zu der Inkonsequenz verleitet worden ist, ein Ministerium zu stützen, gegen das man vorher auf das Entschiedenste protestirt hatte. Das Gespenst der Anarchie hat einer Partei unserer Nationalversammlung eine solche Furcht eingeflößt, hat eine solche Schwäche hervorgerufen, daß man sich jedem Ministerium, welche Farbe es auch immerhin getragen hätte, wenn es nur energisch gewesen, in die Arme geworfen haben würde. Aus dieser unglückseligen Furcht ist der Konflikt in der Kammer selbst zwischen den sich gegenüberstehenden Parteien bis zu einer solchen Größe erwachsen, daß sich nicht gut annehmen läßt, daß eine Versöhnung möglich ist. Die Prinzipienfragen sind verdrängt und nur eine große Frage scheidet für jetzt die Parteien: entweder ministeriell oder nicht ministeriell? Von diesem Gesichtspunkte aus ist denn unsere Rechte zu der äußersten Konsequenz getrieben worden, bei der Krone um die Auflösung der gegenwärtigen Nationalversammlung zu petitioniren. Zu diesem äußersten Schritte ist man durch die Gespensterfurcht gekommen. Sollte die Krone, die kühn genug, nicht mehr die Majorität der Versammlung für ihre Handlungen als maßgebend anzunehmen, nicht bereit sein, sich auf eine ansehnliche Minorität stützend, wirklich zu diesem Mittel zu greifen? Hier glaubt man, daß die Krone der Minorität willfahren werde. Aber man glaubt nicht, daß man bis zur Oktroyirung einer Verfassung gehen werde. — Gestern ist die Fraktion der Linken in Brandenburg gewesen, um eine vorbereitende Partei-Sitzung zu halten. In Ermangelung eines anderen Lokals wollte man das Hauptsitzungslokal im Dome benutzen, fand dieses aber mit Militär besetzt und mußte von dem Vorhaben abstehen. — Es wird uns mitgetheilt, daß Herr Rintelen nur unter der Bedingung in das Ministerium Brandenburg eintrat, daß ihm im Falle des Ausscheidens die Präsidentenstelle des Oberlandesgerichts in Münster zugesichert würde. — Zur Aufklärung über die Vorgänge beim Schauspielhause am Abend des 31. Oktober verdient erwähnt zu werden, daß die Bürgerwehr zwei Herren verhaftete, welche an die Tumultuanten und Fackelträger Geld vertheilten. Der eine derselben war ein Gutsbesitzer aus Mecklenburg, der andere der Hauslehrer einer hiesigen vornehmen Familie. Ueber Beide schwebt jetzt die Untersuchung beim Kriminalgericht und ist bereits die Bürgerwehr-Abtheilung, welche sie zur Haft brachte, über den Vorfall vernommen.

[Verschiedenes.] Da die Mitglieder der ehemaligen Rechten, welche bisher die Majorität im Brandenburger Dom hatten, fürchten, diese am nächsten Donnerstag zu verlieren, so sehen dieselben ihr Heil nur noch in einer Auflösung der National-Versammlung, welche sie herbeizuführen suchen werden. — Die Maschinenbauer, welche wegen einer Krankenkassen-Angelegenheit eine Versammlung zu veranstalten beabsichtigten, haben eine Deputation zum General Wrangel gesandt um denselben zu bitten, diesem Vorhaben trotz des Belagerungszustandes kein Hinderniß entgegen zu stellen. Der alte General empfing sie sehr freundlich, sagte ihnen, sie hätten in der letzten Zeit als zu gute Bürger sich benommen, als daß er daran denken könne, ihnen diese Erlaubniß zu verweigern, und schenkte zugleich 6 Friedrichsd'or in die Krankenlade.

Potsdam, 1. Dec. Ihre königl. Hoheit die Frau Herzogin, so wie Ihre Hoheiten der Erbprinz Friedrich und die Prinzessin Agnes von Dessau, sind heute nach Dessau zurückgereist.

Potsdam, 2. Dezember. Ihre königl. Hoheit die verwittwete Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin nebst Höchstderen Tochter, der Herzogin Louise Hoheit, sind nach Schwerin zurückgereist.

Aus der Provinz Preußen, 27. Nov. [Unglaublich.] Schon vor einigen Tagen wurde bei uns die Nachricht verbreitet, es habe aus den der Kommission für die posener Angelegenheiten vorgelegten Akten sich ergeben, daß bei der Bestimmung der Demarcations-Linie in Posen mit besonderer Rücksicht auf eine künftige Abtretung (??) des abgegränzten Bezirkes an Rußland verfahren wäre. So unglaublich sie auch scheint, so habe ich doch jetzt in Erfahrung gebracht, daß jene Nachricht uns durch einen wohlunterrichteten Mann zugekommen ist, an dessen Glaubwürdigkeit ich keinen Augenblick zweifle. Dessen ungeachtet halten wir es immer noch für wahrscheinlich, daß ein Irrthum obwaltet, zu dessen Aufklärung ich um so mehr durch Ihre Zeitung aufzufordern mich für verpflichtet halte, als ohne Zweifel sehr bald auch andere öffentliche Blätter diese Nachricht bringen werden. (Wahrscheinlich ergibt sich aus den Akten ein Vorwalten strategischer Rücksichten, bei welchen die Eventualität eines Verlustes Polens an Rußland wohl möchte gedacht werden müssen. Der Gedanke aber, daß sich, und gar aus den Demarcations-Akten, die Absicht der „Abtretung" ergeben sollte, ist doch fast undenkbar!) (Köln. Z.)

Posen, 1. Decbr. [Auflauf.] Gestern Abend hatten wir einen kleinen Auflauf auf dem alten Markt. Soldaten des 8ten Regiments, wahrscheinlich betrunken, insultirten ohne alle Veranlassung einen Civilisten, wurden dafür gefaßt und durch Militär ins Gefängniß abgeführt. (Pos. Z.)

Posen, 2. Dezbr. [Das Bürgerwehrgesetz.] In der heutigen außerordentlichen Sitzung der Stadtverordneten wurde in Betreff des Bürgerwehr-Gesetzes mit 20 Stimmen gegen 1 der Beschluß gefaßt, im Anschluß an die bezügliche Petition des Magistrates und der Stadtverordneten von Inowraclaw an die Regierung die Bitte zu richten, daß für die Stadt Posen die Ausführung des Bürgerwehrgesetzes bis auf Weiteres ausgesetzt bleiben möge, zugleich den Magistrat aufzufordern, daß er diesem Gesuche beitrete. (Pos. Z.)

✱ **Posen**, 2. Dezember. (Die Amnestie.) Auf dem Fort Winiari saßen bisher noch eine Anzahl Polen (einige 50), ehemalige Uebertretene aus dem Königreich Polen, die aber hier schon seit Jahren das Heimathsrecht gewonnen hatten. Auch diese sind nunmehr vor einigen Tagen entlassen worden, jedoch unter der Bedingung, daß selbst diejenigen, welche früher hier ansäßig waren und deren Familien sich noch hier befanden, die Stadt Posen binnen 3 Tagen verlassen müssen; übrigens sollen sie jedoch in der Wahl ihres Aufenthalts nicht beschränkt sein. Diese Bedingung streitet offenbar gegen die Bestimmungen der erlassenen Amnestie und gegen die Habeas-Korpus-Akte, und ist eine in keiner Weise gerechtfertigte Maßregel, weil die Verhaftung dieser Personen nur als eine Vorsichtsmaßregel erfolgt war, nicht wegen erwiesener Theilnahme an der Bewegung. Sie ist aber eben so hart als ungerechtfertigt, da diese Leute hier ihre nährenden Geschäfte aufgeben und sich Knall und Fall an irgend einem fremden Ort eine neue Existenz suchen und gründen müssen, während ihnen oft die nöthigen Mittel zu diesem Wechsel fehlen mögen und sie in ihr sicheres Elend gehen. — Das Land und Stadtgericht zu Wangrowiecverfolgte kürzlich noch einen Polen wegen einer im Jahre 1846 angeblich begangenen Majestätsbeleidigung steckbrieflich; für dieses Gericht scheinen also die seitdem erlassenen beiden Amnestien gar nicht zu existiren.

Meseritz, 28. Novbr. [Excesse.] Nachdem die Arbeiterklasse am gestrigen Markttage durch nächtliche Fensterdemonstrationen die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer eingeleitet und sie heute Mittags vom Magistrate zugesichert erhalten hatte, zog Nachmittags und Abends ein starker Trupp besoffener Tagelöhner siegestrunken von Schnapsladen zu Schnapsladen, von Bäcker zu Bäcker, von Fleischer zu Fleischer, requirirte Schnaps, Brod, Würste ꝛc., und wo man, unbescheiden genug, das Geforderte verweigerte oder die Thüren verrammelte, gab's zerbrochene Fenster, ausgehobene Thüren ꝛc. — Die Sache konnte gestern ernst werden, wenn Professor Gäbel nicht mit besonnenem Takte eine Abtheilung Bürgerwehr, die mit gefälltem Gewehr gegen die erregte Masse anzog, zur Rückkehr vermocht und die Leute durch zweckmäßige Vorstellungen zum Auseinandergehen bewogen hätte. — Die gerichtliche Untersuchung ist im Gange. (Pos. Z.)

Mieszkow, 28. Nov. In Pogorzelle war es, wo der Bürgermeister vor einigen Tagen mit einem Fleischer wegen Einziehung der Abgaben in Streit gerieth, und wo Letzterer Ersteren erschlug.

Halle, 30. Nov. [Tagesbegebenheiten.] Bei uns ist in acht Tagen Alles anders geworden. Der Preußenverein regiert die Stadt; der Magistrat sucht seine frühere Schwäche, in welcher er sich einen demokratischen Sicherheitsausschuß aufzwingen ließ, durch große Strenge gegen die Demokraten wieder gut zu machen. Die Professoren haben dem Ministerium eine Adresse zugesandt, in welcher sie demselben unter Anderm sagen, es habe mit seinen Maßregeln nicht nur Recht gethan, sondern sich auch die Hochachtung des Landes erworben. Die Studenten haben Aehnliches in einer Adresse an den König versichert, und unter den Beamten circulirt eine Zustimmungsadresse an das Ministerium. Die demokratische Partei verhält sich ruhig, da sie ihrer Führer beraubt ist. — Die Landwehr ging gestern nach Sangerhausen, wo die dortige Landwehr den Dienst gekündigt hat. Die Frauen der Wehrmänner widersetzten sich dem Abmarsch, natürlich vergeblich. In der That werden viele Familien ruinirt, da die Männer ihr Geschäft im Stich lassen müssen. — Es sind mehrere Gewaltthaten und Verwundungen vorgekommen, gestern fand man eine unbekannte, anständig gekleidete Person, die von mehreren Dolchstichen durchbohrt war, in der Saale. (D. A.-Z.)

△ **Erfurt**, 1. Decbr. [Untersuchung.] Die unmittelbare Folge des Erfurter Militärsieges zeigt sich bereits; es wird nun möglich, den Unruhen in und bei Mühlhausen ꝛc. einen ernstlichen Damm durch Truppen entgegenzusetzen, die in der Festung jetzt entbehrlich geworden sind. Außer den 4 Kompagnien Infanterie gehen 6 Geschütze und 50 Pionniere ab, die wegen möglicher Straßenkämpfe unentbehrlich scheinen. — Die Untersuchungen wegen des Aufstandes sind nunmehr den Civilgerichten übergeben; die große Anzahl der gefallenen Anarchisten kennt man nicht, die der Soldaten ist auf 7 beschränkt. — Auf der Eisenbahn sieht man fortwährende Truppentransporte und Alles scheint darauf hinzudeuten, daß ein letzter entscheidender Schlag auch in der übrigen Provinz Sachsen bevorsteht. In den Berliner Zeitungsberichten über die Erfurter Ereignisse sind mehrere Facta völlig falsch, so z. B. sind die obersten Anführer nicht gefangen; — Berlepsch, Straube u. s. w. sind vielmehr geflüchtet.

Düsseldorf, 30. Novbr. [Konflikt.] Gestern Abend kam es in einem Bierhause auf der Bolkerstraße zu einem Konflikt zwischen Bürgern und Militär, welcher sogleich einen großen Zusammenlauf von Menschen veranlaßte. Das Haus wurde von der Polizei besetzt, während sich immer größere Massen in den nahen Straßen und auf dem Marktplatze sammelten. Endlich rückten Truppen heran und sperrten die Straßen ab. Das immer noch dastehende Volk wurde durch dreimaligen Trommelwirbel zum Auseinandergehen aufgefordert. Dann fielen einige Reibereien, auch Verwundungen vor, ehe sich die Massen zerstreuten. In ein in der Kapuzinergasse gelegenes Haus flüchtete sich ein vom Militär verfolgter Bürger. Die nachsetzenden Soldaten stießen die Hausthüre ein und drangen ins Haus, nicht ohne Schaden anzurichten; ob es ihnen gelang den Verfolgten zu verhaften, wissen wir nicht. Eine später über die Ratingerstraße marschirende Patrouille soll insultirt worden sein, demzufolge ein Haus, nach unserer Ueberzeugung das unrechte, angegriffen, die Hausthüre mit Beilen eingeschlagen wurde, und sämmtliche männliche Einwohner theilweise aus den Betten geholt und verhaftet. — Möchten diese unseligen Vorgänge doch eine Warnung für Unbesonnene sein, welche durch nutzlosen Uebermuth nicht allein sich und ihre Familien, sondern möglicherweise eine ganze Stadt unglücklich machen können! — So eben hören wir für sicher, daß eine alte 70jährige Frau durch einen Kolbenstoß getödtet worden ist. (Sind das die Segnungen der Militär-Herrschaft?) (Düsseld. Z.)

Gerresheim, 28. Nov. Auch die hiesige Bürgerwehr ist durch Herrn v. Spiegel ihres Dienstes enthoben worden. Das Offizierkorps hat dagegen Protest erhoben.

Trier, 28. Nov. [Der bewaffnete Aufstand in Bernkastel.] Bald nach dem Ausrücken des Militärs waren die bewaffneten Aufrührer durch Zuzüge aus den benachbarten Ortschaften zu solchen Massen angewachsen, daß das Untersuchungs-Amt sich in der Nähe von Bernkastel, den fortdauernden Insulten gegenüber, mit seiner schwachen Bedeckung nicht halten konnte, sich vielmehr mit derselben, verfolgt durch die tobenden Massen und unter einem Hagel von Steinwürfen, bis nach Mülheim zurückziehen und dort Unterstützung abwarten mußte. Dieselbe rückte während des gestrigen Tages von allen Seiten heran, und heute früh war Bernkastel durch drei Bataillone Infanterie und die entsprechende Kavallerie und Artillerie ringsum eingeschlossen. Zum Blutvergießen war es noch nicht gekommen, und die Zuzüger aus der Umgegend sollen gestern bereits, als sie Ernst sahen, zum großen Theile wieder abgezogen sein. Es besteht in Bernkastel auch eine Bürgerwehr! Diese hat aber auch hier wieder ihre Schuldigkeit nicht gethan. Sie hat es ruhig geschehen lassen, daß man Sturm läutete, vor ihren Augen sind die Gerichtspersonen mißhandelt worden, sie ist nicht eingeschritten, sie hat dem Volke nicht einmal passiven Widerstand entgegengesetzt, sie soll sogar theilweise sich dem Aufstande thätig angeschlossen haben! Damit das Gericht in die Lage gesetzt wird, die Untersuchung wegen des bewaffneten Aufstandes mit dem nöthigen Nachdrucke führen zu können, dürfte vor Allem eine völlige Entwaffnung von Bernkastel und der

Umgegend nothwendig werden. Möge es gelingen, die zur Wiederherstellung eines gesetzlichen Zustandes erforderlichen Maßregeln ohne Blutvergießen durchzuführen!

10 Uhr Abends. Der Aufstand in Bernkastel hat, eben eingegangenen Nachrichten zufolge, sein unblutiges Ende erreicht! Heute Vormittags sind die Truppen von allen Seiten dort eingerückt, und die Entwaffnung der Stadt geht ohne alle Schwierigkeit vor sich. Große Haufen von Gewehren, Sensen und Piken werden von den Bürgern zusammengetragen. Die Justiz hat ihre Thätigkeit begonnen. Coblenz und sein Gefährte Kneisel sind flüchtig. Die „Trier. Ztg." will bis jetzt nur Gerüchte vernommen haben! (Köln. Z.)

Trier, 29. Nov. [Censur durch das Militair.] Folgendes Schreiben des hiesigen Regierungs-Präsidiums ist in lithographirten Exemplaren an die Soldaten vertheilt worden:

Ew. Hochwohlgeboren ersuche ich ergebenst, alle Commando's der resp. Truppentheile im hiesigen Departement darauf gefälligst aufmerksam zu machen, daß es demüthigend für die königl. Truppen ist, wenn vor ihren Augen aufrührerische Flugschriften und Plakate vertheilt, resp. öffentlich angeheftet werden. Dieses Unwesen ist zugleich polizeiwidrig, und es kann der guten Sache nur förderlich sein, wenn das Militär aller Orten angewiesen wird, Plakate, welche nicht von einer obrigkeitlichen Autorität ausgehen, abzureißen, und Personen, welche sich aus Vertheilung, Verbreitung oder Anheftung solcher Plakate ein Geschäft machen und an öffentlichen Orten in dieser Beschäftigung betroffen werden — festzunehmen und der nächsten Polizei-Behörde zu überliefern. Trier, den 27. Novbr. 1848. — Regierungs-Präsidium. An den königl. General-Major und Brigade-Kommandeur Hrn. v. Brune, Hochwohlgeboren hierselbst. (Köln. Z.)

Trier, 30. Nov. [Wie Bruderliebe erzeugt wird.] Bei der letzten Einquartierung in dem benachbarten Schweich machten wir eine Erfahrung, die wir dem Publikum nicht vorenthalten zu dürfen glauben. Es kamen nämlich drei Soldaten, ein Unteroffizier und zwei Gemeine, in das Haus der Geschwister B. zu liegen. Als die Hauswirthin ihnen das Abendessen aufgetragen hatte, sagte ihr der Unteroffizier, daß sie die Speisen zuerst kosten solle. Die Hauswirthin, ihr Befremden hierüber äußernd, fragte nach der Ursache. Der Unteroffizier gab ihr zur Antwort, daß sie fürchten, die Speisen möchten vergiftet sein. „Wie könnt Ihr so etwas von uns denken — und uns zu einer solchen Schandthat fähig halten?" „Wir haben die Weisung von oben herab bekommen — war die Antwort — bei Einquartierungen auf unserer Hut zu sein, daß wir nicht vergiftet würden." So lächerlich diese Sache an und für sich ist, so hat sie doch ihre sehr ernsthafte Seite: sie liefert uns den Beweis, wie man „von oben herab" bemüht ist, den Soldaten in ihrem eigenen Lande den Glauben beizubringen, daß sie sich in Feindes Land und unter Giftmischern und Mördern befinden; Alles doch wohl zu dem Zwecke, um einen blutdürstigen Haß bei den Soldaten gegen die Bürger zu nähren. (T. Z.)

Koblenz, 30. Nov. [Straßentumult.] Zur Abwechselung hatten auch wir gestern Abend einmal wieder einen Straßentumult. Es war nämlich an diesem Abende eine Versammlung des neu sich gegründeten Vereines, welchen man aber, bevor man nur einmal seine Tendenz erfahren, schon zu verdächtigen gesucht hatte, weshalb man vermuthete, daß die Versammlung gestört würde. Um nun das Zuströmen einer zu großen Masse von Menschen einigermaßen zu verhindern, wurde ein Eintrittsgeld von 5 Sgr. zum Vortheil der Armen angesetzt, welches seinen Zweck erreichte. Es befanden sich daher in dem dichtgefüllten Saale auch nur Männer, welchen es um den Verein wirklich ernst war. Aber draußen hatte sich unterdessen eine Masse Menschen versammelt, welche tobend und schreiend Jedem in den Weg trat, welcher in die Versammlung gehen wollte oder aus derselben kam, und wobei es an drohenden Geberden und herumkriechenden Hetzern ebenfalls nicht fehlte. Aber die zahlreiche Polizei und Gensd'armerie nebst der in einem seitwärts gelegenen Gäßchen aufgestellten Militärabtheilung verhinderten weitere Excesse. Nach beendigter Versammlung, da es nun dort Nichts mehr zu scandalisiren gab, ertönte auf einmal der Ruf: zum Hahn! (es ist dies die durch ihre als stellvertretender Bürgermeister angeordnete Militärexecution mißliebig gewordene Person), und fort ging es in dichtgedrängtem Zuge vor die Wohnung desselben auf die Firmungsstraße, wo die schöne Musik mit Hahnengeschrei in ihrer ganzen Annehmlichkeit sich hören ließ. Aber nicht lange sollte diese Freude währen. Es erschien in aller Eile eine Escadron Ulanen nebst Infanterie, und säuberten in so eiligem Fluge die Straßen, daß es noch ein großes Glück zu nennen war, daß nicht mehr Verwundete zu beklagen sind, als wir leider melden müssen. Bajonnetstiche und einige Contusionen durch Ueberreiten, welche aber alle, wie wir hören, nicht von Bedeutung sein sollen, sind die Folgen dieses Tumultes, welcher größtentheils von Lehrburschen, die am Abend und besonders bei solchen Gelegenheiten ihre Ungezogenheiten auf der Straße zeigen, begonnen und unterhalten wurde. Es sollen einige Militärs durch Steinwürfe verwundet worden sein, sowie man ebenfalls von einigen Verhaftungen spricht. (Mosel-Z.)

Koblenz, 1. Dezbr. [Wiederholter Konflikt.] Gestern Abend hatten wir eine Wiederholung der vorgestrigen Scenen. Eine Anzahl Kriegsreservisten und Landwehrmänner hatten, mit Beobachtung aller gesetzlichen Vorschriften, in dem geschlossenen Saale von Colling eine Versammlung ausgeschrieben. Zur Zeit der Eröffnung hatte sich eine große Anzahl Soldaten des 26. Infanterie-Regiments vor demselben mit Seitengewehren versammelt und fingen an, die Eintretenden ohne Veranlassung mit ihren Waffen zu mißhandeln. Es entspann sich dadurch ein Streit, in welchem mehrere Personen, Soldaten und andere, schwer verwundet oder gar getödtet wurden, in dessen Folge die ganze Stadt in die furchtbarste Aufregung kam, in der Oberpfarr- und in der Jesuitenkirche Sturm geläutet und die Thore geschlossen und militärisch besetzt wurden. Gegen 9 Uhr ward wieder Alles ruhig. Es ist an der absichtlichen Provokation dieses Scandals durch die 26ger um so weniger zu zweifeln, als diese schon des Nachmittags allgemein mit Säbeln gesehen wurden und bis zum vorgestrigen Tage noch nicht die mindeste Reibung zwischen Militär und Bürgern stattgehabt hatte, es auch von Seiten der politischen Vereine sowohl als der einzelnen Bürger Grundsatz war, das Militär möglichst freundlich zu behandeln. Wie wir hören, ist heute der Stadtrath berufen, um wegen des zu erwartenden Belagerungszustandes zu berathen. — Unter dem Kriegsgeschrei: „mit Gott für König und Vaterland" stürzte hier heute Morgen ein Unteroffizier des 26. Regiments ohne alle Veranlassung mit gezücktem Schwert, bei dem großen Publikum Käsmesser genannt, auf einen ruhig seines Wegs gehenden Bürgersmann los. Nachdem der Held ohne bedeutenden Erfolg verschiedene Hiebe auf den Unbewaffneten geführt hatte, schien es ihm doch zweckmäßig, in wilder Flucht sein Heil zu suchen, und dennoch wäre er seinem verdienten Lohne, einer Tracht Prügel nicht entgangen, hätte nicht eine weltkluge Polizei, Unschuld mit Schuld verwechselnd, den rachedürstenden Verfolger aufgehalten und so dem Unteroffizier Gelegenheit zum Entschlüpfen ins hiesige Militärkasino gegeben. Nachträglich erfahren wir, daß der fragliche Unteroffizier noch verhaftet wurde, und was wartet seiner? Er wird zu ein- höchstens zweitägigem gelinden Arrest verurtheilt; die höchsten Vorgesetzten drükken ihm die Hand, beschenken ihn mit Geld und befördern ihn endlich gar zum Feldwebel. (Mosel-Z.)

Deutschland.

CB. **Frankfurt a. M.**, 30. November. [Aus dem Tagesberichte.] Schlöffel, Schmidt von Löwenberg, Rösler von Oels sind aus Schlesien hierher zurückgekehrt. — Bei Mitgliedern der rechten Seite ist als Eventualität wieder der alte Plan eines Triumvirats aufgetaucht, wenn es mit dem Kaiserthum, wie jetzt der Anschein ist, durchaus nicht glücken sollte. Das Triumvirat würde, bei Voraussetzung des Ausschlusses von Oesterreich, in einem Direktorium bestehen, worin Baiern, die kleinen Staaten und Preußen repräsentirt werden. Für solche Pläne ist man immer der konservativ gesinnten Baiern gewiß.

Die Frankfurter O.-P.-A.-Z. theilt in einer Extra-Beilage den von Dahlmann als Berichterstatter der Reichsversammlung vorgelegten Bericht des Verfassungs-Ausschusses über den Abschnitt der Reichsverfassung: „der Reichstag", mit.

München, 28. November. [Prinz Karl nach Berlin.] Unser Kultusminister, Herr v. Beisler, ist mit einem vierwöchentlichen Urlaub aus Frankfurt hier eingetroffen. Heute vernimmt man, daß in Folge gemeinsam getroffener Maßregeln von Frankfurt und von hier aus heute früh unser Feldmarschall Prinz Karl von Baiern, Schwager des Königs von Preußen und Oheim des unserigen, mit wichtigen Aufträgen und Vollmachten sowohl des Reichsverwesers als unseres Königs nach Berlin gereist sei. (Derselbe ist, wie bereits gemeldet, in Berlin eingetroffen.) (Voss. Z.)

Der Nürnb. Corr. meldet ferner hierüber: „Herr Max v. Gagern weilt seit einigen Tagen hier, wie man vernimmt, mit einer Mission der Centralgewalt an unsere Regierung, denn er hatte bereits längere Unterredungen mit Sr. Majestät dem König und den Ministern. Zwei Tage nach seiner Ankunft hier reiste Prinz Karl von Baiern nach Berlin; die N. M. Ztg. sagt zwar, nur um der silbernen Hochzeit seiner königlichen Schwester beizuwohnen. Dieß ist aber offenbar nicht der Zweck der Reise, sonst hätte der Prinz, da jene Feier am 29sten stattfand, früher als am 28sten d. von hier abreisen müssen. Die Reise des Prinzen steht aber allem Anschein nach mit der hiesigen Anwesenheit Max v. Gagern's in Verbindung und dürfte sich auf die Verhältnisse der Centralgewalt zu den Einzelstaaten beziehen."

Karlsruhe, 27. Novbr. [Die Deutschen in Paris.] Auf eine früher schon an die Regierungsbank gestellte Anfrage, was rücksichtlich jener Badener geschehen sei, welche sich bei dem Juni-Aufstande in Paris betheiligt, gab Staatsrath Bekk heute in der zweiten Kammer die Antwort, daß mittlerweile sich die deutsche Gesandtschaft bei der französischen Regierung deshalb sowohl, wie auch für alle betheiligten Deutschen verwendet und die Zusicherung erhalten habe, man werde dieselben auf Requisition ihrer Heimathsbehörden ausliefern. Um dies zu können, verlange aber die französische Regierung ein Verzeichniß der Betreffenden, während man deutscher Seits ein solches von Frankreich fordere, bis jetzt aber noch keine Antwort erhalten habe. Ein badischer Staatsangehöriger sei übrigens in der Zwischenzeit an die Grenze transportirt und dort in seine Heimath gewiesen.

△ **Dresden**, 2. Dezbr. So eben geht das sächsische „Preßgesetz" (d. d. 18. Nov. 1848), welches im Landtagsabschiede verheißen wurde, aus der Presse und ich beeile mich, Ihnen das Wichtigste daraus mitzutheilen. Im Königreich Sachsen ist die Censur für immer aufgehoben. Es besteht völlige Freiheit der Presse, ohne irgend eine Beschränkung durch Concessionen, Cautionen, Stempelauflage oder Postverbote. — Durch Veröffentlichung oder Verbreitung eines Preßerzeugnisses tritt die Verantwortlichkeit für die, durch dessen Inhalt etwa begangenen rechtswidrigen Handlungen ein. — Die Personen, welche zum Erscheinen oder zur Verbreitung eines gesetzwidrigen Preßerzeugnisses mitgewirkt haben, sind in folgender Reihenfolge verantwortlich: 1) zunächst der Verfasser, insofern Druck und Herausgabe mit seinem Wissen und Willen erfolgte; 2) sodann der Herausgeber, wenn der Verfasser oder Urheber von ihm nicht genannt wird, oder der durch ihn Benannte vor ein deutsches Gericht nicht gestellt werden kann, imgleichen in dem Falle, wenn der Herausgeber den Druck und die Veröffentlichung der sträflichen Schrift wider Wissen und Willen des Verfassers veranlaßt hat; — hiernächst und unter gleichen Voraussetzungen 3) der Verleger, so wie jeder, welcher ohne Namhaftmachung des Verlegers auf der Druckschrift als derjenige benannt ist, durch welchen ihr Vertrieb besorgt wird (Commissionair im engern Sinne); dafern aber weder der Verleger und der ihm gleichzuachtende Commissioair (im engern Sinne) noch der Herausgeber und Verfasser bekannt ist und nicht genannt wird; 4) der Drucker, so wie 5) der Verbreiter. — Jeder, welcher wissentlich bei Herstellung oder Verbreitung eines gesetzwidrigen Preßerzeugnisses mitgewirkt hat, ist nach den criminalrechtlichen Grundsätzen über die Theilnahme verantwortlich. — Der Tod des benannten Verfassers oder Urhebers eines Preßerzeugnisses, so wie des Theilnehmers an Preßvergehen läßt die Verantwortlichkeit, auf die aushülflich in Anspruch genommene Person nicht zurückfallen. — Der Redakteur einer Zeitschrift ist jedenfalls für den gesammten Inhalt derselben verantwortlich, und zwar: a) allein, wenn und so lange der Verfasser oder Einsender eines strafbaren Artikels entweder nicht bekannt ist, oder vom Redakteur nicht benannt wird, oder auch nur der Genannte vor ein deutsches Gericht nicht gestellt werden kann; außerdem b) als Theilnehmer, sobald das Verbrecherische des Artikels von ihm nicht verkannt werden konnte, oder ihm sonst eine Schuld dabei zur Last fällt. — Hinsichtlich der Verantwortlichkeit für Preßerzeugnisse gelten folgende Grundsätze: 1) die durch ein Preßerzeugniß verübten Vergehen werden nach dem Criminalgesetzbuche bestraft. Ueber das Verfahren gegen Preßvergehen, deren Verfolgung nicht von dem Antrage einer Privatperson abhängig ist, und die dabei eintretenden Behörden ergeht unter heutigem Tage ein besonderes Gesetz. — Wird der Inhalt eines Preßerzeugnisses vom zuständigen Untersuchungsgerichte als verbrecherisch befunden, so kann dasselbe vorläufig dessen Beschlagnahme verfügen, wegen dessen Confiskation und völliger oder theilweiser Vernichtung ist aber jedesmal im Haupterkenntnisse zu entscheiden und dieses Erkenntniß öffentlich bekannt zu machen. Diese Maaßregeln erstrecken sich aber nicht auf solche Exemplare des Preßerzeugnisses, welche bereits in den Besitz von Personen übergegangen sind, welche sie zum eigenen Gebrauche an sich gebracht haben. — 2) Die in der Herstellung und Veröffentlichung eines Preßerzeugnisses etwa enthaltene Uebertretung von polizeilichen und anderen Verwaltungsvorschriften, wird von den Verwaltungsbehörden geahndet. — 3) Die Verletzung von Privatrechten ist im Wege des Civilprozesses vor den Civilgerichten zu verfolgen, und es bleiben insbesondere auch die gesetzlichen Bestimmungen über den Schutz der Rechte an literarischen Erzeugnissen und Werken der Kunst in Kraft.

△ **Dresden**, 2. Dezbr. Jeder wahre und edelgesinnte Patriot wird das so eben im neuesten Gesetzblatt erschienene, durch den Landtagsabschied verheißene Gesetz, das Vereins- und Versammlungsrecht betreffend (v. 14. Nov. 1848) mit um so größerer Freude gerade jetzt begrüßen, da für die Wahlen die Ablegung „des politischen Glaubensbekenntnisses" sehr wichtig ist und doch nicht von jedem Wahlkandidat durch den Druck geschehen kann. — Das Vereins- und Versammlungsrecht wird dem sächsischen Volke gewährleistet. — Uebernommene Dienst-, Arbeits- und sonstige Privatverbindlichkeiten dürfen durch Ausübung des Vereins- und Versammlungsrechts nicht verletzt

werden. Nur solche Vereine und Versammlungen, deren Zwecke die Bestimmungen des Criminalgesetzbuches verletzen, oder welche sich zu Erreichung eines an sich erlaubten Zweckes verbrecherischer Mittel bedienen, sind verboten und es sind, wie die Theilnehmer daran, so insonderheit die Urheber und Leiter derselben nach den strafgesetzlichen Vorschriften zu beurtheilen. — Für die Aeußerungen oder Handlungen Einzelner in einem Vereine oder einer Versammlung, können nur diese Einzelnen selbst verantwortlich gemacht werden. — Zur Berufung von Volksversammlungen, oder zur Stiftung von Vereinen, sind nur diejenigen berechtigt, welche dispositionsfähig und im Besitze der politischen Ehrenrechte sind. — Die Zusammenberufung von Volksversammlungen darf daher nicht namenlos, oder unter einem Collectiv- oder falschen Namen Statt finden. — Die Zusammenberufung zu einer Volks-Versammlung, oder zu Bildung eines Vereines ist jedesmal, selbst wenn sie öffentlich erfolgt, noch vor dem Zusammentritte der Versammlung mit Angabe der Zeit, des Orts und Zwecks derselben, der Polizeibehörde des Versammlungsortes schriftlich oder mündlich anzuzeigen. Es hat sich jedoch die Polizeigewalt aller Einmischung und Cognition bei Ausübung des gestatteten Vereins- und Versammlungsrechts zu enthalten. — Die erfolgte Bildung eines Vereins ist ebenfalls anzuzeigen. — Den Theilnehmern an Vereins- und Volksversammlungen, ausschließlich derjenigen Personen, die von Amts- und Dienstwegen Waffen zu tragen berechtigt und verpflichtet sind, ist nicht gestattet, mit Waffen in diesen Versammlungen zu erscheinen. — Das den Militärs zustehende Recht der Theilnahme an Vereinen und Versammlungen kann von dem Kriegsministerium aus Rücksichten auf den Dienst und die Disziplin suspendirt werden.

△ **Dresden**, 3. Dezbr. Die königlich sächsische Staatsregierung hat so eben das im Landtagsabschiede verheißene Gesetz, die Wahlen der Gemeindevertreter (v. 17. Nov. 1848) betreffend, erscheinen lassen. Alle Gemeindevertreter, in Städten sowohl wie auf dem Lande, sollen von nun an nicht mehr unter Vermittelung von Wahlmännern, sondern ohne Rücksicht auf die Größe der Gemeinden und auf die Zahl der Stimmberechtigten in denselben, durch unmittelbare Wahl aller Stimmberechtigten ernannt werden. — Die allgemeine Städteordnung, so wie die Landgemeindeordnung, insoweit dieselben auf die Wahlmänner sich beziehen, werden aufgehoben. — Wo die direkte Wahl bisher noch nicht stattfand, ist zum Neujahr 1849 dieselbe vorzunehmen.

Bernburg, 30. Novbr. Der Landtag hat nachstehende Petition an den Erzherzog Reichsverweser gerichtet:

„Durchlauchtigster Erzherzog! Unsere Zustände hier sind von solcher Beschaffenheit, daß sie nicht länger andauern dürfen, wenn der moralische Haltpunkt, worauf ein Volk seine Zukunft stützen muß, nicht ganz und gar untergraben werden soll. Auf der einen Seite geduldiges Harren auf endliche Ausführung 2 und 3 Monat alter Beschlüsse des Landtages, welche Jahre lange Klagen betreffen und tief in das allgemeine Wohl eingreifen, festes Vertrauen auf die Vertreter des Volkes — auf der anderen fortwährendes Wühlen zu Gunsten der alten Wirthschaft, völlige Nullifizirung der Landtags-Beschlüsse, Festhalten an Personen, die dem Volke verhaßt sind und offen erklären, der Landtag möge beschließen, was er wolle, das sei ganz gleichgültig. Es ist Pflicht, uns bei Beurtheilung dieser Umstände nicht blos auf den Augenblick zu beschränken, und deshalb hätten wir den Gegenstand schon länger so in die Hand nehmen sollen, wie heute; ein tiefes Gefühl hat uns davon abgehalten. Nachdem aber das Volk selbst es gethan, dürfen wir nicht länger zögern, und bitten nun Ew. kaiserliche Hoheit eben so ehrfurchtsvoll wie gehorsamst: 1) daß Se. Hoheit der Herzog von Dessau die Regentschaft des Landes im Namen Sr. Hoheit unseres Herzogs übernehme, dabei jedoch unsere volle Selbstständigkeit gewahrt bleibe; 2) daß derselbe sofort unsere Verfassung sanktionire und zu deren Gewährleistung ein volksthümliches Ministerium ernenne und ohne Verzug Geschworene und öffentliches Gerichtsverfahren einführe, eine etwaige Ausgleichung jener mit der Verfassung von Dessau aber einem besonderen Gesammt-Landtage auftrage. Es bedarf kaum der Erwähnung, daß die Sache eine höchst dringliche ist, und wir vertrauen fest, Ew. kaiserliche Hoheit werden dem Reichs-Kommissar sofort die nöthige Instruktion zufertigen lassen. Wenn solchergestalt ein konstitutioneller Rechtsboden geschaffen und von oben her in die Bahn wahrhafter Gesetzlichkeit eingelenkt wird — dann fährt Anhalt-Bernburg fort, das Bild einer musterhaften Ruhe zu geben, und 50,000 Menschen werden in Ew. kaiserl. Hoheit dankbar denjenigen verehren, durch welchen es ihnen möglich geworden ist, die bürgerliche Ordnung zu erhalten! Ehrfurchtsvoll Ew. kaiserl. Hoheit gehorsamste die Abgeordneten des anhalt-bernburgischen Landtages. Bernburg, den 29. Novbr. 1848." (Magd. Z.)

Oesterreich.

Kaiser Ferdinand I. entsagt zu Gunsten seines Neffen der Krone. Franz Josef I. wird zum Kaiser von Oesterreich proklamirt.

Olmütz, 2. Dezember. Gegen 8 Uhr Morgens heute versammelten sich auf hohen Befehl sämmtliche höhere Civil- und Militär-Autoritäten in der erzbischöflichen Residenz, kaum den wichtigen Akt ahnend, den die nächste Stunde brachte. Um die 9te Stunde trat ein Hofbeamter in den Saal und verkündete die inhaltsvolle Nachricht: Se. Maj. der Kaiser habe zu Gunsten seines Neffen, des durchl. Erzherzogs Franz Josef abdicirt. — Alsogleich verfügten sich die Herren in den Krönungssaal. Se. Majestät Franz Josef begrüßte sie huldvoll, drückte manchem herzlich die Hand und empfing gnädigst die dargebrachte Huldigung. Die in den Annalen Oesterreichs, ja Europas ewig denkwürdige Staatsschrift, die Abdikation betreffend, ward verlesen und die alsogleiche Kundmachung des Aktes anbefohlen. Dieselbe erfolgte unter Trompetenstößen in beiden Landessprachen auf drei Orten: vom Rathhause aus, auf dem Niederringe und dem Domplatze, in nachstehender Art:

„In Allerhöchstem Auftrage wird hiermit zu Jedermanns Wissen kundgegeben:

Wienach Se. k. k. Majestät der regierende Kaiser und König Ferdinand I., laut des heute im Krönungssaale der fürst-erzbischöflichen Residenz in dieser k. Hauptstadt, in Gegenwart der hier anwesenden Mitglieder des durchlauchtigsten Erzhauses und des Ministerrathes vollzogenen, feierlichen Entsagungsaktes, die Kronen des Kaiserthums Oesterreich und aller unter demselben vereinigten Königreiche und sonstiger wie immer benannter Kronländer, zu Gunsten Sr. kaiserl. Hoheit Allerhöchstihres geliebten Neffen, des durchlauchtigsten Erzherzogs Franz Joseph niedergelegt habe, nachdem Höchstdessen Herr Vater Se. k. k. Hoheit der durchlauchtigste Erzherzog Franz Karl auf sein Nachfolgerecht zu Gunsten dieses seines erstgebornen Herrn Sohnes, und dessen legitimer Herren Nachfolger verzichtet hat.

Demgemäß verkünden wir hiermit, wienach Se. Majestät der nun regierende Kaiser und König Franz Joseph der Erste die Regierung angetreten haben und entbieten in Allerhöchstdero Auftrag Jedermann Allerhöchstihre kaiserliche Huld und Gnade.

Hoch lebe
Kaiser Franz Joseph der Erste,

Indessen stellte sich die ganze Garnison am großen Exerzierplatze auf, ward von beiden Majestäten in Begleitung des Feldmarschalls Windischgrätz, — des Banus Jellachich und einer zahlreichen Generalität besichtigt und legte Sr. Majestät Franz Joseph den Eid der Treue ab. Mittags erfolgte die Abreise Ihrer Majestäten Ferdinand Maria Anna, auf der Bahn nach Prag. Se. Maj. der junge Kaiser ritt an dem Wagenschlage; Erzherzog Franz Karl und Frau Erzherzogin Sophie saßen den beiden abreisenden Majestäten in dem Wagen, welcher diese zum Bahnhofe fuhr, gegenüber. Der Abschied war ein herzlicher, bewegter; man sah es den Rückkehrenden an, wie tief bewegt ihr Inneres war.

Der in Olmütz erscheinende „österreichische Correspondent" knüpft hieran folgende Bemerkungen: „Welch ein Tag! wir sind noch nicht gesammelt genug, um die welthistorische Wichtigkeit des Aktes, welcher heute in unseren Mauern vollzogen wurde, bis in alle seine Consequenzen zu verfolgen, ein Gedanke aber schwebt uns klar vor, und dieser mag auch den großen Entschluß des Kaisers Ferdinand zur Reife gebracht haben — die Revolution zu schließen. — Mit dem neuen Kaiser kann ein neues Oesterreich beginnen. In der jugendlich glänzenden Erscheinung, die jetzt unsern Thron besteigt, wird das regenerirte Oesterreich seinen Repräsentanten erblicken. Der Uebergangspunkt zu neuen Formen ist gefunden, und wir zweifeln nicht, daß die verantwortlichen Räthe der Krone sie mit jener Pietät in unser neues Leben einführen werden, welche vermittelnd den festen Bau unserer Zukunft gründen wird — Das gewaltige Ringen nach diesen neuen Formen das seit Monaten durch die Welt zieht, läßt sich auf dem naturgemäßesten Wege durch neue Träger alter Formen ins Leben rufen. Jede tiefeingreifende Veränderung bahnt von selbst neue Wege, der natürliche Gang der Verhältnisse bringt es mit sich. — Alle theuren Hoffnungen der Zukunft knüpft das Volk an die neue Sonne Oesterreichs, alle Liebe, die es Ferdinand dem Gütigen bewahrt, überträgt es auf den hoffnungsreichen Erben seines Thrones, und Oesterreichs Stern, der in den unheilvollsten Tagen nie ganz erblaßte, kann jetzt zu neuem, hellerem Glanze aufflammen."

Olmütz, 3. Dezember. [Feier.] Zur Feier der neuen Thronbesteigung ward die ganze Stadt festlich beleuchtet. Nach 7 Uhr setzte sich der von der Bürgerschaft arrangirte, glänzende Fackelzug, an dem sich auch viele junge Militärs betheiligten, mit 2 Musikbanden gegen die Residenz in Bewegung. Se. Majestät der Kaiser erschien mit seiner erhabenen Mutter auf dem Balkone. Tausendstimmiges, nie endendes Vivat! at zije! begrüßte ihn. Er dankte sichtlich bewegt und fuhr mit dem ganzen Hofstaate durch die erleuchteten Straßen, wo ihn überall das Volk mit begeistertem Jubel empfing. (Oester. Kor.)

Se. königl. Hoheit der Erzherzog Ferdinand d'Este reiste mit dem Abdankungsmanifeste Sr. Majestät bereits nach Dresden und Berlin.

Franz Josef, der jetzige Kaiser von Oesterreich, ist der Sohn des Erzherzog Franz (Karl Josef, Bruders des eben abgetretenen Kaisers Ferdinand) und der Erzherzogin Sophie, einer geborenen Prinzessin von Baiern. — Franz Josef, Kaiser von Oesterreich, ist am 18. August 1830 geboren.

N. B. **Wien**, 3. Dezember. [Manifeste.] 1) Wir Ferdinand der Erste, von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich, König von Hungarn und Böhmen, ꝛc. ꝛc. Als Wir nach dem Hintritte Unseres Herrn Vaters, weiland Kaiser Franz des Ersten, in gesetzlicher Erbfolge, den Thron bestiegen, flehten Wir, durchdrungen von der Heiligkeit und dem Ernste Unserer Pflichten, vor Allem Gott um seinen Beistand an. Das Recht zu schützen ward der Wahlspruch, das Glück der Völker Oesterreichs zu fördern, das Ziel Unserer Regierung.

Die Liebe und Dankbarkeit Unserer Völker belohnten reichlich die Mühen und Sorgen der Regierung, und selbst in den jüngsten Tagen, als es verbrecherischen Umtrieben gelungen war, in einem Theile Unserer Reiche die gesetzliche Ordnung zu stören und den Bürgerkrieg zu entzünden, verharrte doch die unermeßliche Mehrheit Unserer Völker in der dem Monarchen schuldigen Treue. Beweise, die, inmitten harter Prüfungen, Unserem betrübten Herzen wohl thaten, sind Uns aus allen Gegenden des Reiches zu Theil geworden.

Allein der Drang der Ereignisse, das unverkennbare und unabweisliche Bedürfniß nach einer großen und umfassenden Umgestaltung Unserer Staatsformen, welchem Wir im Monate März dieses Jahres entgegenzukommen und die Bahn zu brechen beflissen waren, haben in Uns die Ueberzeugung festgestellt, daß es jüngerer Kräfte bedürfe, um das große Werk zu fördern und einer gedeihlichen Vollendung zuzuführen.

Wir sind daher, — nach reiflicher Ueberlegung, — und durchdrungen von der gebieterischen Nothwendigkeit dieses Schrittes, zu dem Entschlusse gelangt, hiemit feierlichst

dem österreichischen Kaiserthrone zu entsagen.

Unser durchlauchtigster Herr Bruder und rechtmäßiger Nachfolger in der Regierung, Erzherzog Franz Karl, der Uns stets treu zur Seite gestanden und Unsere Bemühungen getheilt, hat sich erklärt und erklärt hiermit durch gemeinschaftliche Unterfertigung gegenwärtigen Manifestes, daß auch Er, und zwar zu Gunsten Seines nach ihm auf den Thron berufenen Sohnes, des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Franz Joseph auf die österreichische Kaiserkrone Verzicht leiste.

Indem Wir alle Staatsdiener ihrer Eide entbinden, weisen Wir sie an den neuen Regenten, gegen welchen sie ihre beschworenen Berufspflichten fortan getreulich zu erfüllen haben.

Unserer tapferen Armee sagen Wir dankend Lebewohl. Eingedenk der Heiligkeit ihrer Eide, ein Bollwerk gegen auswärtige Feinde und Verräther im Innern, war sie stets, und niemehr als in neuester Zeit, eine feste Stütze Unseres Thrones, ein Vorbild von Treue, Standhaftigkeit und Todesverachtung, ein Hort der bedrängten Monarchie, der Stolz und die Zierde des gemeinsamen Vaterlandes. Mit gleicher Liebe und Hingebung wird sie sich auch um ihren neuen Kaiser schaaren.

Indem Wir endlich die Völker des Reiches Ihrer Pflicht gegen Uns entheben, und alle hierher gehörigen Pflichten und Rechte hiermit feierlichst und im Angesichte der Welt auf Unseren geliebten Herrn Neffen, als Unseren rechtmäßigen Nachfolger übertragen, empfehlen Wir diese Völker der Gnade und dem besonderen Schutze Gottes. Möge der Allmächtige ihnen den inneren Frieden wieder verleihen, die Verirrten zur Pflicht, die Bethörten zur Erkenntniß zurückführen, die versiegten Quellen der Wohlfahrt neuerdings eröffnen und Seine Segnungen über Unsere Lande im vollen Maße ergießen, — möge er auch Unsern Nachfolger, Kaiser Franz Joseph den Ersten, erleuchten und kräftigen, damit Er Seinen hohen und schweren Beruf erfülle zur eigenen Ehre, zum Ruhme Unseres Hauses, zum Heile der Ihm anvertrauten Völker.

Gegeben in Unserer königlichen Hauptstadt Olmütz den zweiten Dezember im ein tausend acht hundert und acht und vierzigsten, Unserer Reiche dem vierzehnten Jahre.

Ferdinand.
Franz Carl.
(L. S.) Schwarzenberg.

Wir Franz Joseph der Erste, von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich. Durch die Thronentsagung Unseres erhabenen Oheims, Kaisers und Königs Ferdinand des Ersten, in Ungarn und Böhmen dieses Namens des Fünften, und die Verzichtleistung Unseres durchlauchtigsten Herrn Vaters, Erzherzogs Franz Carl auf die Thronfolge, kraft der pragmatischen Sanction berufen, die Kronen Unseres Reiches auf Unser Haupt zu setzen:

verkündigen Wir hiermit feierlichst allen Völkern der Monarchie Unsere Thronbesteigung unter dem Namen Franz Joseph des Ersten.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 285 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 5. Dezember 1848.

(Fortsetzung.)

Das Bedürfniß und den hohen Werth freier und zeitgemäßer Institutionen aus eigener Ueberzeugung erkennend, betreten Wir mit Zuversicht die Bahn, welche Uns zu einer heilbringenden Umgestaltung und Verjüngung der Gesammt-Monarchie führen soll.

Auf den Grundlagen der wahren Freiheit, auf den Grundlagen der Gleichberechtigung aller Völker des Reiches und der Gleichheit aller Staatsbürger vor dem Gesetze, so wie der Theilnahme der Volksvertreter an der Gesetzgebung, wird das Vaterland neu erstehen, in alter Größe aber mit verjüngter Kraft, ein unerschütterlicher Bau in den Stürmen der Zeit, ein geräumiges Wohnhaus für die Stämme verschiedener Zunge, welche unter dem Scepter Unserer Väter ein brüderliches Band seit Jahrhunderten umfangen hält.

Fest entschlossen, den Glanz der Krone ungetrübt, und die Gesammt-Monarchie ungeschmälert zu erhalten, aber bereit Unsere Rechte mit den Vertretern Unserer Völker zu theilen, rechnen Wir darauf, daß es mit Gottes Beistand und im Einverständnisse mit den Völkern gelingen werde, alle Lande und Stämme der Monarchie zu einem großen Staatskörper zu vereinigen.

Schwere Prüfungen sind über Uns verhängt, Ruhe und Ordnung in mehreren Gegenden des Reiches gestört worden. In einem Theile der Monarchie entbrennt noch heute der Bürgerkrieg. Alle Vorkehrungen sind getroffen, um die Achtung vor dem Gesetze allenthalben wieder herzustellen. Die Bezwingung des Aufstandes und die Rückkehr des inneren Friedens sind die ersten Bedingungen, für ein glückliches Gedeihen des großen Verfassungs-Werkes.

Wir zählen hierbei mit Zuversicht auf die verständige und aufrichtige Mitwirkung aller Völker durch ihre Vertreter.

Wir zählen auf den gesunden Sinn der stets getreuen Landbewohner, welche durch die neuesten gesetzlichen Bestimmungen über die Lösung des Unterthans-Verbandes und Entlastung des Bodens in den Vollgenuß der staatsbürgerlichen Rechte getreten sind.

Wir zählen auf Unsere getreuen Staatsdiener.

Von Unserer glorreichen Armee versehen Wir Uns der altbewährten Tapferkeit, Treue und Ausdauer. Sie wird Uns wie Unseren Vorfahren, ein Pfeiler des Thrones, dem Vaterlande und den freien Institutionen ein unerschütterliches Bollwerk sein.

Jede Gelegenheit, das Verdienst, welches keinen Unterschied des Standes kennt, zu belohnen, wird Uns willkommen sein.

Völker Oesterreichs! Wir nehmen Besitz von dem Throne Unserer Väter in einer ernsten Zeit. Groß sind die Pflichten, groß die Verantwortlichkeit, welche die Vorsehung Uns auferlegt. Gottes Schutz wird Uns begleiten.

So gegeben in Unserer königlichen Hauptstadt Olmütz, den 2. Dezember im Jahre des Heils Eintausend Achthundert und Acht und Vierzig.

Franz Joseph.

(L. S.) Schwarzenberg.

Die beiden vorstehenden Manifeste bilden das Tagesereigniß. — Der neue Kaiser hat den Ban Jellachich als Civil- und Militär-Gouverneur Croatiens bestätigt, und wird nach glaubwürdiger Nachricht schon Donnerstag hier erwartet. Der alte Hof begibt sich unverzüglich nach Prag. Man hofft auf baldige Verkündigung einer ausgedehnten Amnestie. **Erneuerte Vergleichsanträge von Seite Ungarns lassen die Hoffnung erstehen, dem unseligen Kriege ein Ziel gesetzt zu sehen.** — Die kroatischen Truppen von Wolfsthal in Ungarn, sind ohne Widerstand bis Nikolsthal vorgerückt und die Bauern ließen sich entwaffnen. — Die hiesige Universität soll für das Wintersemester, eben so wie jene zu Lemberg geschlossen bleiben. — Auf die allgemein überraschende **Kundmachung obiger Manifeste fielen die Fonds anfänglich um 2 pCt.**, wohl aus dem Grunde, weil die Weglassung des Beisatzes: „konstitutioneller Kaiser" und der Zusatz: „von Gottes Gnaden" die Gemüther anfänglich verstimmte, doch erholten sie sich zuletzt auf den ungefähren gestrigen Standpunkt. — Man glaubt nicht, daß die Deputirten der Linken, welche Mißtrauensvoten erhielten, sich darum zurückziehen werden, vielmehr dürften sie jene Erklärungen auf den Belagerungszustand schieben.

N. B. **Wien**, 2. Decbr. [Tagesbericht.] Unweit Angern hörte man gestern eine starke Kanonade, und Reisende, die von dort kamen, erzählen von vielen Verwundeten und von einer rückgängigen Bewegung der k. k. Truppen. — Die große Aufregung, welche die ausgeschriebene Kontribution in der Lombardei hervorgebracht hat, veranlaßte den FM. Radetzky, dieselbe, wenn auch nicht ganz zurückzunehmen, doch vorerst einzustellen. — Die Reichstagsdeputirten Dr. Goldmark und Prof. Füster haben Mißtrauensvoten erhalten. — Mattes Padrovani aus Triest wurde zum Strange verurtheilt, das Urtheil jedoch durch den Fürsten Windischgrätz in 12jährigen Festungsarrest gemildert. — Seit gestern sind alle hiesigen Gymnasien, so wie auch die protestantisch-theologische Lehranstalt eröffnet; viele Wiener Studenten haben sich an bairischen Universitäten immatrikuliren lassen. — In Siebenbürgen sollen die k. k. Truppen Fortschritte machen. — Die Abreise des Fürsten Windischgrätz und des Banus Jellachich ins Lager, welche schon einmal vorläufig gemeldet wurde, ist auf unbestimmte Zeit verschoben. — Eine heute erschienene Kundmachung enthält die Spezifikation vieler noch abgängiger alterthümlicher Waffen und Trophäen, die bei der Plünderung des Zeughauses abhanden gekommen und noch nicht zurückerstattet sind. Ueber die oben erwähnte Affaire bei Angern erfährt man bei fehlenden offiziellen Nachrichten Folgendes: Ein starkes ungarisches Truppenkorps, man schätzte es auf 10,000 Mann, machte Miene, die gegenüberstehenden k. k. Truppen anzugreifen, worauf unverzüglich telegraphirt ward. Binnen 3/4 Stunden kamen bedeutende Kavaleriemassen herangesprengt. Der Angriff erfolgte nun wirklich von Seite der Ungarn und ihre Kugeln flogen bis dicht zur Bahn heran, wogegen diesseits aus Feld- und Batteriegeschützen geantwortet wurde. Der kommandirende Stabsoffizier erhielt Befehl, nicht über die March zu setzen, bevor Verstärkungen eingetroffen sind. So standen die Sachen um 11 Uhr Vormittags, nachdem das Feuern schon um 8 Uhr begonnen hatte. Nähere Berichte sind bis jetzt nicht eingelaufen; wie denn überhaupt der Nordbahnzug noch nicht angelangt ist. Das schon gestern verbreitete Gerücht, daß die k. k. Truppen eine Niederlage erlitten, entbehrt allen Grundes. — Man versichert, daß die Kaiserin Mutter gesonnen sei, ihren Aufenthalt wieder in Wien zu nehmen. — Unsere Märkte sind reichlich befahren, und ungeachtet der Unterbrechung des Güterverkehrs auf der Nordbahn, sind die Frucht- und Mehlpreise heute abermals zurückgegangen und die Satzungen in Brod und Fleisch haben keinen Aufschlag erlitten. Der Fonds- und Actienverkehr an unserer Börse ist beinahe null. — Der hiesige Musikverein, seit 30 Jahren durch Privatkräfte erhalten, hat sich in Anbetracht der Unzulänglichkeit weiterer Mittel aufgelöst, zuvor aber das Conservatorium, aus welchem so viele europäische Celebritäten hervorgegangen, der Regierung zur Aufnahme unter die Staatsanstalten empfohlen.

* **Wien**, 2. Dec. [Aus Ungarn. — Windischgrätz und Jellachich.] Man erwartet binnen 3 Tagen den Aufbruch des Marschalls Fürsten Windischgrätz und des Banus von Kroatien Baron v. Jellachich zu der Armee nach Ungarn. Auf der Nordbahn ist seit zwei Tagen eine große Masse von Geschütz, welches an die March vorpoussirt wurde, abgegangen. — Das Korps des Feldmarschall-Lieutenants Simunich, welches gegen Tyrnau und Preßburg operirt, ist bereits 18,000 Mann stark. — Heute wird der Ministerpräsident Fürst Schwarzenberg auf kurze Zeit von Olmütz hier erwartet. — Einem Wunsch Sr. Majestät des Kaisers zufolge haben sich gestern Abend der Feldmarschall Fürst Windischgrätz und der Banus von Kroatien Baron v. Jellachich ins Hoflager nach Olmütz begeben. Sie fuhren mit einem Extratrain auf der Nordbahn ab und werden heute Abend zurück erwartet. Es ist natürlich, daß man dieser Reise unter den jetzigen Umständen große Wichtigkeit beilegt. — Gestern sind die kroatischen Truppen von Wolfsthal in Ungarn bis Nickelsthal ohne Widerstand vorgerückt. Die Bauern ließen sich entwaffnen und auch von den umliegenden Dörfern kehrten sie überall nach Haus. Die kaiserlichen Manifeste wurden in allen besiegten Dörfern verkündet. — Bei Angern haben die kaiserlichen Truppen das Dorf Ungerik mit Brandraketen angezündet, nachdem die Magyaren Widerstand geleistet hatten. Es sind dabei unserer Seits gegen 40 Blessirte nach Angern gebracht worden. Die Magyaren flohen Abends in wilder Flucht davon.

Olmützer Blätter melden: „Eine Privatnachricht, die wir jedoch nicht verbürgen wollen, lautet, daß die Sitzungen der Universitätsfakultäten in Wien unter zwei Bedingungen gestattet worden seien: 1) dürfe die Zahl der Mitglieder nicht 30 überschreiten und 2) müsse ein Militär als Kommissar gegenwärtig sein."

[Die für Ungarn bestimmte Operations-Armee] besteht aus dem ersten Armeecorps, kommandirt von dem Feldmarschalllieutenant Baron Jellachich; dem zweiten Armeecorps, kommandirt von dem Feldmarschalllieutenant Graf Webna, dem Reserve Armeecorps, kommandirt vom Feldmarschalllieutenant Duca di Setbilloni und der detachirten Brigade, kommandirt vom Feldmarschalllieutenant Simonich. — Das erste Armeecorps umfaßt 14 Bataillone mit 16,800 Mann, 6 eigene Kompagnien mit 1200 Mann, 26 Eskadrons mit 3640 Mann, 54 Geschütze mit 378 Mann und eine Brückenequipage mit 200 Mann. — Das zweite Armeecorps besteht aus 15 Bataillonen mit 18,000 Mann, 4 eigenen Kompagnien mit 800 Mann, 7 Eskadrons mit 980 Mann, 54 Geschützen mit 378 Mann und eine Brückenequipage mit 200 Mann. — Das Reserve-Armeecorps zählt 8 Bataillone mit 9600 Mann, 5 eigene Kompagnien mit 1000 Mann, 25 Eskadrons mit 3500 Mann, 108 Geschütze mit 756 Mann und 8 Brückenequipagen mit 1600 Mann. — Die detachirte Brigade besteht aus 5 Bataillonen mit 6000 Mann, 3 Eskadrons mit 280 Mann und 12 Geschützen mit 84 Mann. — Das Wiener Besatzungscorps umfaßt 16 Bataillone mit 19,200 Mann, 6 eigene Kompagnien mit 1200 Mann, 10 Eskadrons mit 1400 Mann, 36 Geschütze mit 252 Mann und 4 Brückenequipagen mit 800 Mann.

* **Wien**, 3. Dec. [Energische Maßregeln der Regierung. — Graf Wickenburg wird seines Postens enthoben, Graf Herberstein befördert. — Ministerium für Landeskultur ꝛc. — Die entwendeten Trophäen.] Die österreichische Regierung entfaltet in diesem Augenblick eine außerordentliche Energie, das können ihr selbst die Gegner nicht abstreiten und dies beweist eigentlich blos, daß sie die Gefahren, welche die Monarchie mehr als jemals bedrohen, nicht geringer anschlägt, als sie in der That sind. Nicht nur werden die Truppenaushebungen rasch und gleichmäßig betrieben, auch die Erzeugung von Eisenmunition in den großen Gußwerken zu Mariazell und Neuberg und die Lieferung von Säbeln und Feuergewehren geht im kolossalsten Maaßstab von statten. An Schießgewehren allein ist ein Bedarf von 1,000,000 Stück im Kontraktswege zu liefern, da sowohl die Volksbewaffnung, als die stete Vermehrung des Heeres eine ungeheure Menge von Waffen in Anspruch nimmt. Der Aufkauf aller kriegstüchtigen Pferde dauert fort und der Bedarf ist so groß, namentlich durch die Errichtung kroatisch-slavonischer Husarenschwadronen, daß der ungestümen Nachfrage gar nicht genügt werden kann, obschon die Remontirungskommission jede Forderung befriedigt. — Graf Wickenburg, Gouverneur von Steiermark, ist seines Postens enthoben worden und zwar deshalb, weil er in den Oktobertagen dem demokratischen Sturm allzu willig gewichen ist und ganz den Kopf verloren zu haben schien. Das Aufgebot des Landsturms auf Geheiß des Reichstages soll die Hofpartei besonders mißgestimmt haben und nur dem energischen Auftreten des Kreishauptmanns zu Bruck an der Mur, des Grafen Herberstein, will sie es zuschreiben, daß seine Schwäche nicht verderblichere Folgen nach sich gezogen und der Landsturm am Sömmering festgehalten worden ist. Dafür wurde denn auch Graf Herberstein zum Hofrath befördert und zum Gubernium in Triest versetzt, wo gleichfalls in der Person des Grafen Salm ein äußerst schwachsinniger Gouverneur waltet, den er bald ersetzen dürfte. — Das bisherige Ministerium der öffentlichen Arbeiten ist in das Ministerium für Bergwesen und Landeskultur umgewandelt worden und soll lediglich die Urproduktion umfassen, weshalb Bauwesen und Staatseisenbahnen sofort an das Handelsministerium abgetreten werden mußten. Für das wichtige Gebiet der Landwirthschaft, das in Oesterreich noch großer Pflege bedürftig ist, hat der Minister Thinfeld, welcher selbst Oekonom und Hüttenmann ist, durch die Heranziehung des Güterdirektors Sr. kaiserl. königl. Hoheit des Erzherzogs Albrecht, Ritter von Kleyle, eine achtungswerthe Capacität gewonnen, von dessen Erfahrung man sich viel Gutes verspricht. — Von den bei Erstürmung des kaiserl. königl. Zeughauses abhanden gekommenen Trophäen und merkwürdigen Armaturstücken fehlen noch immer sehr viele und scheinen dieselben derart verschleppt zu sein, daß ein Wiedererlangen derselben kaum möglich sein wird. Unter Anderem sucht man vergebens den Säbel des heldenmüthigen Skanderbeg und jene hübsche Runke aus Wolfseisen mit Tuschirarbeit, die einst die Augen eines jeden Besuchers anlockte; dann fehlen noch 80 große Ritterschwerter, 20 schwarze Rüstungen, 18 Streithämmer und Mordhaken und einige prachtvolle türkische Gewehre und Pistolen mit Zierrathen von Gold und Elfenbein. — Gestern ereignete sich auf offener Straße ein bis jetzt noch nicht ganz aufgeklärter Vorfall, der viel zu reden giebt. Ein Offizier begegnete einem jungen Manne, der ihn zu kennen schien. Plötzlich spie dieser dem Offizier ins Gesicht, worauf der

Beleidigte den Säbel zog und dem Civilisten den Schädel spalten wollte, doch traf er ihn nur in die Wange, die heftig blutete.

C.-B. **Wien**, 3. Dezember. [Angebliche Ursachen der Abdication des Kaisers; erster Eindruck derselben in Wien.] Se. Majestät der Kaiser Ferdinand I. hat abgedankt. Eine Proklamation unsers neuen Kaisers Franz Joseph verkündet heute den Völkern Oesterreichs, daß er den durch Rücktritt seines Oheims erledigten Thron der constitutionellen österreichischen Monarchie bestiegen habe. Gestern noch hatte Niemand eine Ahnung von diesem Ereignisse. Nachts durchliefen dunkle Gerüchte die Stadt. Gerüchtweise erzählt man sich, der Kaiser Ferdinand wäre mit dem in Wien angerichteten Blutbade nicht einverstanden gewesen, und man bezeichnet diese und die in Ungarn noch zu erwartenden blutigen Scenen, die nicht beseitigt werden können, als Ursache seines ganz unerwarteten Rücktrittes. Das Militär ist durch Reserven in den Kasernen konsignirt; das Volk vollkommen ruhig; die Nachricht, daß man ihm einen neuen Kaiser gegeben habe, brachte gar keinen Eindruck hervor, und wird mit einer Stumpfheit aufgenommen, welche ganz richtig jedes Volk charakterisirt, das Gelegenheit hatte, sich unter den heftigsten politischen Stürmen zu bewegen, und dessen größter Theil nichts mehr zu verlieren, noch etwas zu hoffen hat. An einer Amnestie für die Oktober-Insurgenten, an einem erneuerten Aufruf an die Ungarn, den Weg des Friedens zur Vermittelung ihrer Angelegenheit einzuschlagen, wird jetzt nicht mehr gezweifelt; und man hofft, daß der neue Kaiser Franz Joseph seinen jungen Thron mit so edler That zu schmücken nicht unterlassen werde.

Nachmittags 4 Uhr. Die Stadt ist vollkommen ruhig. Aeußerungen über den Rücktritt des Kaisers, so wie über Franz Joseph, kommen gar keine vor, welches uns die Mühe darüber zu berichten erspart.

△ **Kremsir**, 30. Nov. [Reichstagsverhandlungen.] Die heutige Sitzung bewegte sich auf sehr trocknem Gebiete. Die Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung, die Veränderungen, die im Petitions- und Konstitutionsausschusse vorgenommen wurden, die Anzeigen von neu angemeldeten Deputirten und neuen vom Ministerium des Innern angezeigten Wahlakten, die Zuschrift Pillersdorff's, wo er dem Präsidio die Zurücklegung seines Mandats und die Gründe, die ihn dazu bewogen, anzeigt, noch andere Mandatszurücklegungen, die Anzeige der Ernennung des Abgeordneten Helfert zum Unterstaatssekretär, Berichte über die Prüfung der Wahlakte und beanstandeter zweier Wahlen und der Bericht über die Reichstagsrechnungen füllten die erste Hälfte der Sitzung aus. Von den Ministern war ursprünglich keiner in der Kammer, erst im Verlaufe der Verhandlungen erschienen der Kriegs- und Finanzminister auf ihren Plätzen. Die dritte Lesung der Geschäftsordnung füllte als Gegenstand der Tagesordnung die andere Hälfte der Sitzung aus. Auf Antrag der Kommission soll zwischen § 7 und 8 ein neuer § eingeschaltet werden, und zwar folgenden Inhalts: Jeder Reichstagsabgeordnete, der ein Staatsamt annimmt, oder ein während der Dauer des Reichstages angenommenes bekleidet, so wie jeder zum Abgeordneten gewählte Staatsbeamte, der in eine höhere Diensteskategorie tritt oder außer der graduellen Vorrückung einen höhern Gehalt erhält, muß sich einer neuen, von den früheren Wahlmännern vorzunehmenden, Wahl unterziehen, hat aber so lange Sitz und Stimme, bis das Ergebniß der Wahl dem Reichstage bekannt wird." Durch diesen § wurde eine Debatte angeregt, an der sich die Abgeordneten Sedil, Gredler, Neuwall, Helfert, Wieznicki, Brestl, Borrosch, Paul, Klaudi, Zimmer und Laffer betheiligten. Der Abgeordnete Mayer als Berichterstatter der Kommission vertheidigte den Antrag derselben mit logischer Schärfe und widerlegte alle gemachten Einwürfe. Der § wurde sodann bloß mit dem Zusatzantrage Heimerl's, wo nach den Worten „höhern Gehalt" noch hinzugefügt werden soll „oder eine Personalzulage", mit Majorität angenommen. — Hierauf wurde die Sitzung geschlossen und die nächste für den 4. Dezember anberaumt.

△ **Kremsir**, 3. Dezbr. [Reichstags-Bericht der außerordentlichen Sitzung am 2. Dezember 1848.] Schon um 12 Uhr war das Haus in allen Räumen von 327 Deputirten gefüllt. Die Spannung auf den Augenblick der Eröffnung einer Sitzung, welche für Oesterreich vielleicht eine historische werden wird — erreichte den höchsten Grad. — Die Minister, welche mit einem Separat-Train von Olmütz abfuhren, langten um 2¾ Uhr NM. hier an. Präsident Smolka eröffnete sofort bei Vollzähligkeit des Hauses die Sitzung. — Die Minister traten ein. Der Präsident erhielt eine Mittheilung vom Minister des Innern, welche das verspätete Eintreffen des Ministeriums wegen Mangelhaftigkeit der Beförderung entschuldiget. — Der Conseil-Präsident las nun den, in Gegenwart aller zu Olmütz versammelten Mitglieder **des allerhöchsten Kaiserhauses, des Gesammt-Ministeriums, des F. M. Fürsten Windischgrätz, des F. M. Lts. Baron Jellachich und der höchsten Hofwürdenträger** aufgenommenen und unterfertigten Protokolls-Akt vor: Mit welchem Se. M. **Ferdinand I. die Kaiserkrone unwiderruflich zu Gunsten seines volljährig erklärten Neffen, des Erzherzog Franz Joseph, niederlegt,** da auch der Erzherzog Franz Karl zu Gunsten seines Sohnes auf die Thronfolge verzichtet. Fürst Schwarzenberg las hierauf die drei Dokumente von welthistorischer Bedeutung vor und zwar:

1) Die Volljährigkeits-Erklärung des Erzherzogs Franz Joseph.
2) Die Verzichtleistung des Erzh. Franz Karl auf das angestammte Recht der Thronfolge.
3) Die Besitzergreifung des Thrones durch den jungen Kaiser Franz Josehp I.

Die zwei ersten Aktenstücke wurden lautlos von der Kammer aufgenommen. Das letztere aber wurde mit donnernden Hochs, Vivat und Zivio u. s. w. entgegengenommen und erst nach langer Unterbrechung las mit tiefer Rührung der Conseil-Präsident den „Abschied des Kaiser Ferdinand I. an Seine Völker." Der Eindruck des kaiserlichen Lebewohls war erschütternd, — ergreifend!! — Hierauf folgte das Manifest des jungen Kaisers an Oesterreichs Völker, denen er alle erworbene Freiheiten u. s. w. mit seinem Kaiserwort gewährleistet. — Dann verkündete Fürst Schwarzenberg den kaiserlichen Gruß an den Reichstag, mit dem Wunsche, recht wacker an dem Werke des Konstitutions-Entwurfes zu arbeiten; die Bestätigung des Ministeriums, die Ernennung des Baron Kulmer (eines Czechen) zum Minister ohne Portfolio, welche Eröffnungen mit Beifall aufgenommen wurden. — Als der Conseil-Präsident die Tribüne verließ, sprach der Vorsitzende Smolka: Bevor wir etwas beschließen, wollen wir vor Allem rufen: **Es lebe der neue konstitutionelle Kaiser Franz Joseph I.!** Die ganze Versammlung jubelte diese Worte nach. Nach langer Unterbrechung beantragte Neumann: **Eine Deputation aus dem Schooße der Versammlung möge dem neuen Kaiser die Freude über die Thronbesteigung und dem gewesenen Kaiser das Gefühl der Wehmuth über die Thronentsagung ausdrücken.** Zu dieser Deputation wurden 30 Mitglieder (3 aus jeder Provinz) gewählt und nach Mayers Antrag mit einer Beglückwünschungs- und Dankadresse versehen, zu deren Redaktion die Abgeordneten Brauner (rechts), Neumann, Mayer (Centrum), Schuselka, Zemialkowsky (links), von der Kammer gewählt wurden, sodann wurde die Sitzung um 2¾ Uhr NM. geschlossen; die nächste findet am 4. Dezember um 9 Uhr statt. **In den obigen Dokumenten steht immer: Wir Franz Joseph I. Kaiser von Gottes Gnaden,** was einen üblen Eindruck machte, weil sich Ferdinand I. stets konstitutioneller Kaiser nannte.

** **Lemberg**, 1. Dezember. [Unser Zustand.] Wir leben hier unter dem bleiernen Scepter..... Täglich gehen neue Abtheilungen nach Ungarn ab und das ganze Land wird der Gnade der Bauern überlassen, deren Leidenschaft man losgelassen und in deren Herzen man alle Gefühle der Gerechtigkeit erschüttert hat. — Vor einigen Tagen erließ der hiesige Kommandirende einen Firman, worin bei Todesstrafe das Uebertreten seiner Befehle verboten wird. Wir gehen in Folge dessen still und verschlossen umher, fürchten selbst mit den Mienen zu sprechen. — Ich gestehe, daß das Metternich'sche System weit erträglicher war, da man sich dort wenigstens bemüht hat, unter dem Scheine des Rechts zu handeln, jetzt aber man sich nicht einmal um den Schein kümmert. — Die Rekrutirung geschieht in Massen, ohne irgend jede Rücksicht; Viele fliehen deßhalb nach Ungarn. — Wir erfahren hier, daß viele verdächtige Personen um Krakau herumagiren, in der Absicht, einen Aufstand zu provoziren. Möchten sie davon abstehen, um Krakau nicht in den traurigen Zustand zu versetzen, in welchem wir leider schon seit einem Monat leben.

*† **Von der ungarischen Grenze**, 2. Dezbr. [Die Ermordung der Kroaten in Güns. — Vordringen der kaiserlichen Truppen. — Nachrichten aus dem Innern des Landes.] Ueber die gräßliche That in Güns, wo von 74 gefangenen Kroaten 42 ermordet wurden, vernimmt man jetzt aus einer öffentlichen Erklärung des Stadtrichters, daß diese Blutschuld keineswegs den Bewohnern der Stadt zur Last falle, sondern dem fremden Landsturm, der in Abwesenheit der städtischen Nationalgarde das Rathhaus überfiel, und die eingekerkerten Kroaten niedermetzelte; als die 42 davon gefallen waren, erschien eine Abtheilung Husaren und rettete den Uebrigen das Leben. In der österreichischen Armee, die auf Rache brütet, macht sich jedoch die Ansicht geltend, daß diese Ausflucht nur ersonnen sei, um das bevorstehende Strafgericht von der Stadt abzuwenden, was ihr übrigens kaum gelingen wird, da es Kriegsbrauch ist, einen Ort für das zu bestrafen, was innerhalb seiner Mauern vorgeht, abgesehen davon, ob es die Bewohner selbst gewesen, von denen die zu züchtigende Handlung ausgegangen. — Die Heeresabtheilung bei Wolfsthal, die aus kroatischen Vortruppen besteht, ist bereits bis Nikelsthal gegen Preßburg vorgedrungen, ohne auf Widerstand zu stoßen, ausgenommen bei dem Dorfe Ungerek, das dafür durch Brandraketen angezündet ward. Die k. k. Truppen erlitten an Todten und Verwundeten einen Verlust von etlichen 40 Mann und da das Landvolk sich allenthalben ruhig entwaffnen läßt, so hofft man sehr bald vor dem verschanzten Preßburg zu lagern, das, wenn das Gerücht nicht lügt, gewillt sein soll, sich ohne Schwertstreich zu ergeben. Unter den Ausrüstungsgegenständen beim Heere bemerkt man auch bei der Brückenequipage schwere eiserne Ketten, in der Länge von 260 Klaftern, welche Fürst Windischgrätz in Wien durch das Ministerium der öffentlichen Arbeiten beischaffen ließ, um sie beim Brückenschlagen über die Donau zu verwenden, zur Befestigung der Pontons gegen das Treiben der Eisschollen, eine Vorsicht, die errathen läßt, daß man im Hauptquartier auf einen längeren Winterfeldzug vorbereitet ist, denn bis jetzt erfreuen wir uns eines schönen, trockenen Wetters, das zu kriegerischen Operationen ganz geschaffen ist. — Aus dem Innern des Landes tönen vielfache Klagen über Stockung des Verkehrs, Verarmung des Volkes und eine unerhörte Theuerung. Da alle Zufuhr von der See und aus Oesterreich aufgehört hat, so ist Kaffee und Zucker z. B. so theuer, daß ein Pfund davon mit 6 Fl. C. M. bezahlt wird. Nicht minder vertheuert, ja ganz unerschwinglich, ist dermalen das Glas, welches Ungarn von Böhmen bezieht und da wahrscheinlich noch viele Fensterscheiben bersten werden, so muß Tom bald frieren.

Italien.

Rom, 20. Nov. [Das Programm des neuen Ministeriums] ist von Mazzarelli (Präsident), Galletti, Sterbini und Lunati unterzeichnet und lautet nach der Alba folgendermaßen:

„Berufen, wie wir es sind, zum Ministerium inmitte außerordentlicher Umstände und wo eine Weigerung unsererseits die gegenwärtige konstitutionelle Regierungsform in gewisse Gefahr bringen würde, müßte der ernste Zustand der Zeiten uns erschrecken, wenn wir nicht durch den Glauben aufrecht erhalten würden, daß unser politisches Programm nicht blos mit den vom Volke proklamirten Grundsätzen, sondern sogar mit jenen in vollem Einklange steht, welche nach reifer Erwägung durch unsere gesetzgebenden Kammern angenommen worden sind: Grundsätze, welche alle unsere Handlungen leiten werden, so lange wir am Ruder bleiben. Unter diesen Grundsätzen ist einer, welcher durch einen feierlichen Akt die Zustimmung des Fürsten erlangt hat; und in Bezug auf einen anderen Grundsatze hat er versprochen, daß er mit dem neuen Ministerium zum Einvernehmen kommen werde, und daß auf diese Grundsätz begründete Entwürfe den gesetzgebenden Kammern vorgelegt werden dürfen. Der von unserem Volke hundertmal proklamirte und von uns genehmigte Grundsatz der italienischen Nationalität wurde ohne Vorbehalt vom Fürsten sanktionirt und gewährleistet, als er mit höchst väterlichem Eifer ihn dem Kaiser von Oesterreich in seinem Schreiben an diesen Fürsten in's Gedächtniß rief. Und da wir, um diese Wohlthat zu verwirklichen, es für unerläßlich halten, den von der Deputirtenkammer genehmigten Beschlüssen in Betreff der Unabhängigkeit Italiens Vollzug zu geben, so ist unser fester Entschluß, gemäß jenen Beschlüssen zu handeln, nur eine freimüthige Zustimmung zu den Wünschen der Volksvertreter. Niemand kann an unserer vollkommenen Zustimmung zu dem Programm vom 5. Juni zweifeln, welches mit so vieler Begeisterung von den berathenden Kammern aufgenommen wurde. Die Zusammenberufung einer konstituirenden Versammlung zu Rom und die Entwerfung einer Bundesakte sind Grundsätze und Maximen, welche wir in dem von unseren Kammern ausgedrückten Wunsche finden, daß eine zur Erörterung der allgemeinen Interessen unseres gemeinsamen Landes bestimmte Tagsatzung in Rom sich versammeln solle. Und da dieser Wunsch, diese Grundmaxime jetzt die Zustimmung des Fürsten, des Souveräns empfangen hat, den ganz Italien als den Einweiher seiner Freiheit und Unabhängigkeit begrüßt, und der ebenfalls wünscht, jenen Grundsatz den Kammern zur Entscheidung vorzulegen, so pochen unsere Herzen bei dem Gedanken, daß der Augenblick so nahe ist, wo wir hoffen dürfen, diesen Bundesvertrag verwirklicht zu sehen, welcher, während er das Bestehen der einzelnen Staaten achtet, zur Sicherung der Freiheit und Unabhängigkeit Italiens beitragen wird. Dieses Werk wird nach unserer Ansicht vollkommen sein, wenn der Ruhm von Rom und der verehrte Name des Papstes sich mit ihm verknüpfen. Wir treten mit diesem Programme vor das Volk und die Kammern. Wenn das Volk uns sein Vertrauen bewilligt, so werden wir jede Anstrengung aufbieten, um die Fortdauer desselben zu verdienen. Die Kammern werden aufgefordert werden, uns zu beweisen, ob sie uns ihr Vertrauen bewilligen wollen, und wir dürfen hoffen, daß sie es thun werden, wenn ihre politischen Grundsätze noch das sind, was sie früher waren."

Der Corriere Livornese behauptet, der Papst, der Anstalt getroffen, auf einem spanischen Schiffe nach Marseille oder Malta zu fliehen, werde streng bewacht.

Briefe aus Florenz vom 23. Novbr. melden von bedeutenden Straßenexcessen, die dort und in Pisa aus Anlaß von Wahlen vorgekommen, welche den Massen zu konservativ dünkten. In der Romagna dauerten die anarchischen Zustände fort, um so mehr, als durch Rossi's Tod dem General Zucchi die Hände gebunden wurden. (A. Z.)

Frankreich.

Paris, 29. Novbr. [Nationalversammlung-Sitzung vom 29. November.] Vorsitzender: Vice-Präsident Corbon. Um 2 Uhr ist ungefähr die Hälfte der Vertreter anwesend. Herr Joly interpellirt die Regierung wegen der Verfolgnng spanischer Flüchtlinge. Nach der Februar-Revolution habe die spanische Regierung sogleich den General Zarco del Valle nach Berlin geschickt, um im Falle einer Coalition gegen Frankreich die Mitwirkung Spaniens anzubieten (!). Der Ausbruch der März-Revolution in Berlin vereitelte zwar die Coalition, aber man blieb im preußischen Kabinette dem Ministerium Narvaez erkenntlich und zum Danke erkannte der König von Preußen die Königin Isabella an. — Trotzdem daß die französische Regierung diese Umtriebe der spanischen genau kannte,

bezeigte sie sich doch auf das Freundschaftlichste gegen Narvaez und verfolgte ihm zu Liebe die spanischen Flüchtlinge in Frankreich. Ein eigener Spezial-Kommissär der höheren Polizei wurde in die Pyrenäen-Departements geschickt, ließ Flüchtlinge ausweisen, einsperren und vereitelte alle Unternehmungen der Patrioten, so daß die ministeriellen Journale von Madrid seine eifrige Mitwirkung zur Unterdrückung der Aufstände in Catalonien lebhaft rühmten. Herr Joly beschwerte sich, daß die Republik so die Polizei der Monarchie mache. Der Exminister Escosura, in Madrid aufgehoben, entsprang und gelangte nach Frankreich. In Perpignan sei er verhaftet, seiner Papiere beraubt und auf die Citadelle gebracht worden. Diese Papiere habe man nach Madrid geschickt. Der Minister Bastide antwortet, er habe nichts gethan, als seinen Collegen den Minister des Innern zu ersuchen, alles anzuordnen, damit nicht auf französischem Gebiete Verschwörungen gegen die spanische Regierung organisirt würden. In Folge der von ihm gegebenen Befehle wurden allerdings wichtige Papiere mit Beschlag belegt, allein diese Papiere versiegelt und verschlossen wurden nach Paris geschickt und sie liegen unberührt in den Archiven, wo sie Niemand, selbst der Minister nicht gelesen hat. Herr Bastide geht nun auf eine Darstellung der Spanien gegenüber beobachteten Politik ein, und meint, es sei für Frankreich am Besten, in Spanien so wenig Politik als möglich zu machen, denn alle Einmischung in Spanien, von Ludwig XIV. bis auf Napoleon, Ludwig XVIII. und Louis Philipp habe Frankreich nur Unglück gebracht. (Sehr gut.) Der Minister Dufaure erklärt, es gebe freundnachbarliche Pflichten, die kein Staat gegen den andern vernachlässigen dürfe. Dahin gehöre vor allem die, daß nicht auf fremdem Gebiete Complotte und der Bürgerkrieg organisirt würden. Frankreich würde dies in Spanien nicht dulden, Spanien könne nicht ruhig zusehen, wenn so etwas in Frankreich geschehe. Man habe daher die Centraljunta in Perpignan aufgelöst und die Flüchtlinge ins Innere geschickt. Der Minister citirt nun drei Circulare Ledru-Rollins als Minister des Innern, worin dieser dieselben Maßregeln gegen die spanischen Flüchtlinge anbefiehlt. (Allgemeine Heiterkeit.) Gleiche Maßregeln wurden von Ledru-Rollins Nachfolgern Recurt und Senard befohlen. Der Minister erklärt zugleich, daß stets nur nach den bestehenden Gesetzen gehandelt worden sei und daß er es für seine Pflicht halte, auf keinem Punkte Frankreichs die Bildung irgend eines ausländischen Freicorps zu dulden oder überhaupt Complotte und Revolutionssoldaten sich organisiren zu lassen. Der Minister kömmt nun auf die Behandlung des Herrn Escosura, der seinen angewiesenen Aufenthalt verlassen und sich an die Grenze begeben habe, so daß man gegen ihn habe einschreiten müssen. Eine Mittheilung von Papieren an die spanischen Behörden habe nie stattgefunden. Herr Joly besteht auf seinen Anklagen. Die Versammlung geht indeß zur Tagesordnung über. Hierauf Diskussion des Marine-Budgets.

Die Nachricht von der Flucht des Papstes aus Rom scheint sich nicht zu bestätigen. Die Regierung veröffentlicht heute folgende telegraphische Depesche: „Civita-Vecchia, den 23. November. Rom ist ruhig. Das neue Ministerium hat sein Programm veröffentlicht und die Leitung der Geschäfte übernommen. Hr. Mamiani kommt heute Abend in Rom an.

Paris, 30. November. (National-Versammlung. Sitzung vom 30. November). Anfang 1 Uhr. Präsident Marrast. Die Versammlung geht zur Tagesordnung über, nämlich zur Debatte über Italien. Ledru Rollin: „Bürger! Rom ist ruhig. Diese Ruhe war vom Minister der auswärtigen Angelegenheiten leicht vorauszusehen. Sie haben die Depeschen gelesen. Die ersten Schüsse gegen das Volk fielen von den Schweizern, dann erst schritt die Bürgergarde ein, dann erst entschied das Volk, die Waffen nicht früher niederzulegen, als bis das Fremden-Ministerium abgedankt habe. Harcourt, unser dortiger Gesandter, schreibt, er wolle erst abwarten, welchen Gang die Ereignisse nähmen, ehe er sein Verfahren einschlüge. Das Volk hatte Rossi als Fremden getödtet; die Schweizer waren so verhaßt, eben weil sie Fremde seien, und in diesem Willen beruhigte es sich nicht früher, als bis das Ministerium gestürzt und die Schweizer entlassen. Hoffentlich sehen Sie hierin keine bloße Emeute. Nein, es war eine Revolution, die ein vollkommen zu billigender Fremdenhaß erzeugt hatte. Und in diesem Moment schickt das Ministerium fremde Uniformen nach Rom, wirft es französische Soldaten zwischen Papst und Volk! Heißt das nicht eine europäische Gährung herbeiführen? muß das römische Volk nicht Eure Truppen hassen? Hättet Ihr (zu Cavaignac gewandt) den Papst oder auch nur seinen hiesigen Nuntius berathen, sie würden Euch selbst von der Expedition abgerathen haben. Erlaube man mir, daß ich den wahren Sinn der Expedition auseinandersetze. Man hat Euch gesagt, die Maßregel geschehe lediglich im Interesse und zum Heil der Person des Papstes. Dem ist keineswegs so; wenigstens wäre der Vorwand lächerlich, da Niemand dem Papste etwas zu leide thun wollte. Die Revolution war nur gegen das weltliche Regiment desselben gerichtet. **Wie kam es nun, daß die Bewegung, die mit dem politischen Morde Rossi's begann, so große Aufregung in Paris verursachte, während die Ermordung Robert Blum's das Ministerium so kalt ließ? Rossi's Blut galt also für theurer als das des Demokraten Blum?** Leugnet es nicht, Eure Expedition verräth eine rein politische und nicht blos kirchliche Farbe. **Aber wenn ihr nun einmal im Vereine mit Radetzky handeln wolltet, warum fragtet ihr nicht erst die National-Versammlung, ob sie eine solche Politik genehmige? Ihr seid nichts als Werkzeug der National-Versammlung.** (Unterbrechung.) **Nichts als Werkzeug! Ihr kompromittirt das französische Volk, ohne daß Ihr vorher mit seinen Vertretern berathschlagtet.**" (Beifall vom Berge.) Montalemberg setzt aus einander, daß durchaus keine Analogie zwischen dem Charakter der Februar-Revolution und der römischen Insurrection (Unterbrechung zur Linken) herrsche. Er lobt die Absicht des Ministeriums, tadelt aber die Art der Ausführung. Edgar Quinet fürchtet sehr, daß man die französische Republik einer Gefahr zuführe, die er bei weitem höher anschlägt, als das Kabinet sie sich vorgestellt zu haben scheine. Charles Dupin vertheidigt die Regierung wegen ihres raschen und weisen Entschlusses. Jules Favre ist keineswegs der Ansicht, daß die römische Bewegung einen blos religiösen katholischen Charakter trage, wie Montalemberg behauptet. Die dortige Entwikelung sei entschieden politisch. Er bedauert Frankreichs Geld, Blut und Ehre. Dufaure übernimmt die Vertheidigung des Kabinets. Er trennt zunächst die oberitalienische Frage von der römischen und weist nach, daß keine Zeit vorhanden gewesen, die National-Versammlung vorher zu konsultiren. Er liest mehrere Depeschen. „Wir können, wirft man uns vor," fuhr Dufaure nach Verlesung der Depeschen fort, „Oesterreich erzürnen und es veranlassen, ebenfalls vor Rom zu erscheinen. Wie aber, wenn uns Oesterreich zuvorgekommen wäre? Dann hätte man uns mit Recht mit Vorwürfen überhäuft, und sie wären dann völlig begründet gewesen. Wir wollen keinen Krieg. Wir haben nur unsere Pflicht gethan. Uebrigens fürchtet die Republik den Krieg nicht, sie würde ihn vielmehr mit Glück führen." (Beifall zur Rechten.) Larochejaquelin: Meine Parteistellung ist kritisch. Ich möchte zunächst an den Kriegsminister die Frage richtrn: ob die Flotille abgefahren ist? Minster: Ja! Larochejaquelin: Wohlan, dann erkläre ich, daß Sie Ihre Vollmachten überschritten. (Sensation. Tumult.) Poujoulat: Man spricht von Conciliation zwischen Papst und Volk. Ich besitze Nachrichten, welche melden, daß ein Mitglied der römischen Kammer den Antrag stellte, dem Papst durch öffentlichen Akt die Unterwerfung zu bezeugen. Lucian Bonaparte, der in Rom eine große ultra-demokratische Rolle spielt, ist verworfen worden. Favre ergreift wiederholt das Wort. Cavaignac besteigt die Tribüne und erklärt durch Daten, daß die National-Versammlung keineswegs umgangen worden. Am Dienstag sei sie benachrichtigt worden: hätte sie die Schritte nicht genehmigt, dann wäre es immer noch Zeit gewesen, die Befehle zurückzunehmen. Larochejaquelin will noch sprechen, kann es aber der Unruhe wegen nicht. Man ruft zur Tagesordnung! Treveneuc schlägt eine motivirte Tagesordnung vor, die dem Ministerium günstig ist und mit 480 gegen 63 Stimmen nommen wird. Schluß ½ vor 6 Uhr.

Paris, 30. November. Das hiesige Kabinet hatte dem Londoner die Maßregeln rücksichtlich Roms angezeigt und um schleunige Antwort gebeten. Gestern Abend ist ein außerordentlicher Kourier mit dieser Antwort eingetroffen. — Den Herren Guizot, Duchatel und ihren anderen Kollegen steht nun kein Hinderniß mehr entgegen, nach Frankreich zurückzukehren, denn der hiesige Obergerichtshof hat gestern eine Ordonnanz erlassen, welche sagt, daß nach der gepflogenen Voruntersuchung kein Grund zur gerichtlichen Verfolgung der Februar-Minister Ludwig Philipp's gesetzlich vorliege. — Marschall Soult ist in Paris angekommen. — Der Courrier de la Somme sagt: Der Redakteur dieses Journals hat eine Unterredung mit Herrn Molé gehabt und kann danach versichern, daß derselbe niemals beabsichtigte, die Kandidatur des General Cavaignac zu unterstützen, und seit langer Zeit für die des Herrn Louis Napoleon Bonaparte ist.

Schweiz.

Bern, 28. Nov. In der heutigen 16. Sitzung des National-Raths wurde unter stürmischem Beifallsrufen der Versammlung und der Tribüne Bern zum Bundessitz erklärt.

Die deutschen Maßregeln werden bestehen: erstes Stadium: Aufhebung schweizerischer Zollbegünstigung; zweites Stadium: höchste Differentialzölle für Schweizerwaaren; drittes Stadium: Fruchtsperre.

Aarau, 23. Nov. Es heißt hier heute allgemein, seit gestern Nachmittag sei längs dem Rhein eine Totalsperre gegen die Schweiz eingetreten. Offizielle Berichte sollen noch keine eingetroffen sein. (Schw. Bl.)

Dänemark.

Kopenhagen, 30. November, Morgens. In Politiske Flyveblade wird ein Theil der Aktenstücke aus den Unterhandlungen über Schleswig veröffentlicht und nicht nur die Deklaration des Kaisers Nikolaus zu Gunsten der Dänen neu bestätigt, sondern auch gemeldet, daß der russische Gesandte in Kopenhagen vor 14 Tagen eine Note ähnlichen Inhalts in Bezug auf die bevorstehende Eröffnung der Londoner Friedensverhandlungen übergeben habe.

Lokales und Provinzielles.

* **Breslau**, 4. Dezember. Der Schneidergeselle Falkenhain ist in erster Instanz wegen Majestäts-Beleidigung und Anleitung zum Versuch von Hochverrath zu 6jähriger Zuchthaus-Strafe verurtheilt worden.

† **Breslau**, 4. Dezbr. [Feuer.] In der Nacht vom 2. zum 3 d. M. zwischen 1 und 2 Uhr brach in der, auf der Lorenzgasse Nr. 3 belegenen, der königl. Seehandlung gehörigen Maschinenbau-Anstalt Feuer aus, wodurch das eingeschossige, mit einem Schleppdach versehene Gebäude, in welchem die Dampfmaschine aufgestellt ist, welche die gedachte Anstalt allein in Betrieb setzt, zum Theil vernichtet wurde. Zum Glück blieb die Dampfmaschine unversehrt, im entgegengesetzten Falle würden 400 Menschen auf längere Zeit außer Thätigkeit gesetzt worden sein. Die Entstehungsart des Feuers ist unbekannt.

§§ **Hirschberg**, 2. Dezember. [Eine politische Verhaftung.] Vor einigen Tagen wurde der Riemergeselle Herr Orth hierselbst, der Gründer und Vorsteher des hiesigen Landwehr-Vereins, auf das landräthliche Amt vorgeladen, um dort darüber vernommen zu werden, ob er der Veranlasser des von Grunau aus beabsichtigten Zuzuges sei. Herr Orth, gewohnt, die Wahrheit und seine Ueberzeugung unter allen Umständen unverhüllt herauszusagen, erklärte: daß er, gesonnen, mit der Nationalversammlung in Berlin zu stehen und zu fallen, sich für verpflichtet gehalten habe, um den bedrängten Brüdern beizustehen, zu einem Zuzuge nach Breslau, resp. nach Berlin aufzufordern, und daß er deshalb in Grunau habe Allarm schlagen lassen. In Folge eines vom Inquisitoriate in Jauer ausgefertigten Verhaftsbefehles (das hiesige Land- und Stadtgericht ist nicht angegangen worden), ist Herr Orth heute Vormittag zwischen 11 und 12 Uhr durch den hiesigen Landrathamts-Verweser Herrn v. Grävenitz unter Zuziehung des Polizei-Inspektors Herrn Hielscher verhaftet und von seiner Wohnung aus auf die hiesige Hauptwache im Rathhause gebracht worden. — Nachmittags gegen 1 Uhr wurde der Verhaftete, von 2 Gensdarmen eskortirt, auf einem Wagen von hier nach Jauer abgeführt. Es fehlt hier nicht an Solchen, die ihre Freude über diese Verhaftung laut und unzweideutig zu erkennen geben, indeß die Freunde des Herrn Orth sich der Erwartung hingeben, daß derselbe seine Freiheit binnem Kurzem wieder erlangen werde. Uebrigens sind, wie wir hören, hier und in der Umgegend in der nächsten Zeit noch andere Verhaftungen zu gewärtigen.

§§ **Hirschberg**, 3. Dez. [Dr. John in Schmiedeberg verhaftet.] Nachdem der Riemer Orth gestern hier verhaftet worden war, wurde derselbe von hier zunächst nach Erdmannsdorf gebracht. Außer zwei Gensdarmen begleiteten ihn, wie wir heute nachtraglich in Erfahrung bringen, auch der Landrath Graf zu Stolberg und dessen Stellvertreter, der Regierungs-Referendar Herr v. Grävenitz. Letzterer begab sich von Erdmannsdorf aus sogleich nach Schmiedeberg, um daselbst die Verhaftung des Dr. John vorzunehmen. Wir hören, daß der Letztere beschuldigt sei, den bekannten Zuzug nach Breslau, welcher jedoch nur bis Freiburg gekommen und dort wieder umgekehrt war, angeregt zu haben. Dr. John ist gemeinschaftlich mit Orth nach Jauer gebracht worden.

* **Liegnitz**, 2. Dezember. [Militairisches.] Die Belagerungsfluth, durch welche unsere Stadt seit dem 30. Oktober d. überwogt wurde, hat sich seit gestern, wahrscheinlicher Weise aber nur auf sehr kurze Zeit, etwas der Ebbe zugeneigt. Eine Kompagnie der hier stationirten Fünfer bekam plötzlich in der Nacht Ordre, sofort mit der nöthigen Munition versehen auszurücken. Die muthigen Krieger verließen auch schon früh um 4 Uhr mit einigen Laternen versehen Liegnitz und marschirten schleunigst nach der Lübener Gegend hin. Nach hier eingelaufenen Gerüchten soll in genannter Stadt ein kleiner Exzeß stattgefunden haben, über dessen Ursache und wahre Gestalt jedoch bis jetzt alle zuverläßigen Nachrichten fehlen. — Heute hat der Ge-

neral-Major und Landwehr-Briegadier v. Stößer sich nach Wahlstatt verfügt, um das dasige Kadettenkorps die Revue passiren zu lassen. Der Direktor der Anstalt, Oberst v. Chappuis, führte die künftigen preußischen Offiziere und Helden in Parade an dem General vorüber, welcher auch zugleich eine in Wahlstatt und der Umgegend stationirte Kompagnie des 12. Landwehr-Regiments besichtigte und sie auf die Bedeutung ihres Wahlspruches: „mit Gott für König und Vaterland", aufmerksam machte. Die Führer der fliegenden Kolonnen, welche auf den Dörfern des Liegnitzer Kreises die Anarchie suchen, bis jetzt selbige aber noch nicht gefunden haben, stellen in der Regel an die Dorfschulzen die Frage, ob es Demokraten am Orte gebe. — Durch den Grafen Moritz Zedlitz-Trützschler ist eine Ergebenheitsadresse an Se. Majestät den König gerichtet worden, welche bis heute zur Unterschrift im Gasthofe zum Rautenkranz hieselbst auslag.

Görlitz, 2. Decbr. Heute rückte die kombinirte 2. Kampagnie des 1. Bataillons 6. Landwehr-Regiments unter Führung des Lieutenants von Seckendorff aus nach Muskau, wo die Kompagnie vorläufig in Garnison bleiben soll. (G. A.)

---

* **Zülz**, 2. Dez. Nachm. 2 Uhr. [Abermals ungarische Husaren.] Es wird Allarm geschlagen und wie ein Lauffeuer verbreitet sich der Schreckensruf: „Die Russen sind da!" — Die Bürgerwehr eilt die Stadt zu besetzen, Habseligkeiten wurden versteckt und in einem Nu sind die Zugänge zur Stadt durch 2 aus Wagen, Bauholz und Steinen errichteten Barrikaden, gesperrt. Preuß. Husaren und Armee-Gensdarmen aus Neisse sprengen mit gezogenem Säbel durch die Stadt und setzen alles in Bewegung. — Es ergiebt sich, daß statt der vermeintlichen Russen, ein Trupp von etwa 100 Mann ausgetretener bewaffneter und gut berittener ungarischer blauer Husaren, wie vom Himmel geschneit, dicht vor der Stadt stehen. Von der einen Seite von preuß. Husaren und von der andern Seite von Barrikaden und Bürgerwehr, der Vor- und Rücktritt gesperrt, standen die Ungarn eine Weile unentschlossen und man gab sich der Hoffnung hin, „daß die Waffen von ihnen gestreckt werden möchten." — Statt dessen schwenkten sie mit einem Male über Felder und Nebenwege durch Schönwitz und umgingen die Stadt, die Ober-Glogauer Straße gewinnend, schlugen sodann einen Nebenweg über Polnisch-Olbersdorf und Elschnig ein, überall von dem preuß. Militär dicht gefolgt. Da von allen Seiten Militär anrückt, so glaubt man, daß sich die Ausreisser beim Eintritt der Nacht über die nahe österreichische Grenze nach Hotzenplotz werfen, oder sich entwaffnen lassen werden.

Neisse, 2. Dezember. [Ungarische Husaren.] Heute Morgen wurde von Landleuten die Nachricht gebracht, daß über 100 Mann ungarische Husaren um Mitternacht das Dorf Briesen passirt und sich dann in Oppersdorf einquartirt hätten. Es wurde hierauf gegen 10 Uhr die 9te Kompagnie 22. Infanterie-Regiments dahin abgeschickt, um diese Mannschaften, welche jedenfalls aus Böhmen desertirt und von kaiserlichen Truppen verfolgt worden sind, und Ungarn zu gewinnen suchen, zu entwaffnen und festzuhalten. — Einer andern bedenklichen Nachricht zufolge waren schon heute früh 4 Uhr die 11. Kompagnie des 22. Inf.-Regts. und 30 Husaren in der Richtung nach Camenz abmarschirt. (B.-Fr.)

Oberschlesische Eisenbahn.

In der Woche vom 26. Nov. bis 2. Dez. d. J. wurden befördert 8647 Personen und eingenommen 13,834 Rtlr.

Im Monat Nov. betrug die Frequenz 29,515 Personen, 147,173 Ctr. Güter und die Gesammt-Einnahme 50,751 Rtlr. 9 Sgr. 3 Pf.

Neisse-Brieger Eisenbahn.

In der Woche vom 26. Nov. bis 2. Dez. d. J. wurden befördert 1006 Personen und eingenommen 699 Rtlr.

Im Monat Novbr. betrug die Frequenz 3,892 Personen, 25,242 Ctr. Güter und die Gesammt-Einnahme 2,724 Rtlr. 6 Sgr. 8 Pf.

Krakau-Oberschlesische Eisenbahn.

In der Woche vom 20. bis 26. November d. J. wurden befördert 1034 Personen, 12,099 Ctr. Güter und eingenommen 1776 Rtlr.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

In der Woche vom 26. Nov. bis 2. Dez. d. J. wurden befördert 2362 Personen und eingenommen 2730 Rtlr. 7 Sgr. 4 Pf.

Im Monat Novbr. d. J. benutzten die Bahn 10974 Personen. Die Einnahme betrug

	Rtlr.	Sgr.	Pf.
1) an Personengeld	4786	3	1
2) für Vieh-, Equipagen- und Güter-Transport (97,595 Ctr. 86 Pfd.)	6944	20	4
zusammen	11730	23	5

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die Frequenz auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn betrug in der Woche v. 12. bis 18. November d. J. 9850 Personen und 27350 Rtlr. 23 Sgr. 9 Pf. Gesammt-Einnahme für Personen-, Güter- und Vieh-Transport ꝛc. vorbehaltlich späterer Feststellung durch die Kontrole.

Die Einnahme der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft betrug im Monat Oktober d. J.:

	Rtlr.	Sgr.	Pf.
aus dem Personen-Transport für 52,453 Personen	54,515	23	2
aus dem Güter-Transport für 192,755 Ctr. 50 Pfd.	80,799	6	3
aus diversen andern Titeln	5,677	14	—
zusammen	140,992	13	5
Dazu Einnahme vom 1. Januar bis letzten September d. J.	1,022,874	18	6
Summa	1,163,867	1	11
In den entsprechenden Monaten des Jahres 1847 wurde eingenommen	1,222,300	12	10
mithin 1848 weniger	58,433	10	11

Inserate.

Bekanntmachung.

Oeffentliche Tanzlustbarkeiten sind für die Zeit vom 11. bis 25. December d. J., beide Tage mit eingerechnet, in Gemäßheit der Verordnung der königlichen Regierung vom 29. Juni 1843 (Amtsblatt p. 144) verboten, was zur Nachachtung hierdurch in Erinnerung gebracht wird.

Breslau, den 2. Dezember 1848.

Königl. Gouvernement und Polizei-Präsidium.

v. Quadt. v. Kehler.

Seit dem 2ten d. Mts. Mittags bis zum 4ten d. Mts. Mittag sind nach amtlicher Meldung an der Cholera 10 Personen erkrankt, 2 gestorben und 2 genesen. Im Ganzen sind in hiesiger Stadt seit dem Beginn der Krankheit am 17. Oktober d. J. 132 Personen an der Cholera erkrankt, davon 26 genesen und 72 Personen gestorben.

Breslau, den 4. Dezember 1848.

Das königliche Polizei-Präsidium.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur Kenntniß der hiesigen Einwohnerschaft gebracht, daß die bis jetzt eingegangenen Stamm-Listen des Burgfeld-, Mühlen- und Bürgerwerder-, Franziskaner-, Neuewelt-, Schlachthof-, Drei-Linden- (erste und zweite Abtheilung), Dom-, Ursuliner-, Theater-, Oder-, Drei-Berge-, Vincenz-, Vier-Löwen-, Blaue-Hirsch-, Accise-, Barbara-, Hinterdom-, Neu-Scheitniger-, Christophori-, Antonien- und Grüne-Baum-Bezirks, der Bestimmung des § 14 des Wehrgesetzes vom 17. Oktober d. J. gemäß,

vom 3. bis 17. d. M.,

beide Tage mit eingeschlossen, von 9 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags, auf dem rathhäuslichen Fürstensaale zur Einsicht ausliegen werden. Das Rathssecretariat ist angewiesen, etwanige Bemerkungen gegen die Stammlisten zu Protokoll zu nehmen. Die noch fehlenden Stammlisten werden sofort nach ihrem Eingange ebenfalls ausgelegt werden, und mit einem Anschlage an der Eingangsthür des Fürstensaales zu ersehen sein, für welche Bezirke die Listen ausliegen.

Breslau, den 1. Dezember 1848.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Bekanntmachung.

Das gestern in der Maschinenbau-Anstalt, Fischer-Gasse Nr. 7 a. ausgebrochene Feuer ist das vierte in diesem Halbjahre und haben bei dem entstehenden nächsten Feuer diejenigen Bürger, deren Feuerzettel auf das 1ste, 3te und 3te Feuer lautet, Löschhülfe zu leisten.

Breslau, den 4. Dezember 1848.

Die städtische Sicherungs-Deputation.

Monats-Uebersicht der städtischen Bank,

gemäß § 25 des Bankstatuts vom 10. Juni 1848.

Activa.

1) Geprägtes Geld	141,941 Rt.	29 Sg.	10 Pf.
2) Wechselbestände	74,424 =	13 =	8 =
3) Ausgeliehene Kapitalien gegen Verpfändung von courshabenden inländischen Effekten u. Waaren, im Nominal- u. Tax-Werthe von 223,689 Rt.	152,760 =	— =	— =

Passiva.

1) Banknoten in Umlauf	261,000 =	— =	— =
2) Guthaben der Theilnehmer am Giro-Verkehr	107,172 =	17 =	10 =

Außerdem sind in Gemäßheit des § 10 im Bankstatut zur Bildung des Stammkapitals bis jetzt 172,625 Rtl. in courshabenden Effekten deponirt.

Breslau, den 30. November 1848.

Die städtische Bank-Deputation.

Handelskammer.

Die Mitglieder und Stellvertreter der provisorischen Handelskammer ersuche ich,

Mittwoch den 6. Dezember Nachmitt. 4 Uhr in dem Courslokale des Börsengebäudes

sich gefälligst versammeln zu wollen.

Die wichtigste Vorlage bildet das Kommissions-Gutachten über das Projekt der Kornbörse.

Breslau, den 4. Dezember 1848. Molinari.

Majestät!

Die Stände des Wohlauer Kreises haben durch einen Theil ihrer Glieder in der ehrfurchtsvollen Adresse vom 18. v. Mts. bereits die Versicherung unwandelbarer Treue und Anhänglichkeit an Eure Majestät ausgesprochen. Indem dieselben jene Versicherung hiermit wiederholen, fühlen sie sich gedrängt, in diesen entscheidenden Tagen noch besonders zu erklären, wie sie jeden Augenblick so es erforderlich werden sollte, bereit sind, eine zwei- bis dreimonatliche Steuer zu entrichten, um etwaige, durch Steuerverweigerung entstehenden Ausfälle dadurch zu decken, und daß sie in den Maßnahmen, welche Euer Majestät Regierung zur Wiederherstellung und Befestigung der lange gestörten Ordnung und Gesetzlichkeit nur die nothwendige Beförderung des Wohls des gesammten Vaterlandes erkennen und dazu ihre volle Zustimmung geben.

In tiefster Ehrfurcht
Euer Majestät
allerunterthänigste
Stände des Wohlauer Kreises.

Wohlau, den 2. Dezbr. 1848.

E. Gr. Strachwitz. J. v. Seckow. v. Böhm. Reimnitz. Stephan auf Peiskern. v. Aulock. v. Strantz II. v. Beörzy. v. Rieben. Weissig. v. Köckritz auf Sürchen. v. Nickisch. v. Heinrichshofen. Seliger. v. Neuhauß. v. Knobelsdorf. Cannabäus. v. Nitkisch-Rosenegk. v. Lüttwitz. Student auf Schmögerle. v. Sihler. Schneider. Freiherr v. Schuckmann. v. Tschirschky. Jüngel. Dr. Neumann. Bierhold. Schulz. Sommé. Schmidt. Heinke. Behnisch. Kober.

Der unterzeichnete Verein findet sich veranlaßt, der hartnäckig in Berlin zurückbleibenden und in Brandenburg nicht auftretenden Volksdeputirten zu erklären, daß er es für ehrenwerther erkennen würde, wenn jene Herren in Brandenburg ihren Platz einnähmen, um dort die Rechte ihrer Auftraggeber zu wahren, als daß sie, wie es scheint, durch fernere Weigerung den nicht ohne ihre Schuld herbeigeführten Konflikt auf die Spitze zu treiben beabsichtigen. Sie sind für ihre Person nicht berufen, sondern gesendet; sie würden der Gewalt weichen, um ihren Auftrag zu erfüllen; sie würden uns zeigen, daß sie sich ihrer Sendung bewußt, und für eine solche tüchtig sind, indem sie darthun, daß sie ihre individuelle Meinung über Formen der Sache selbst unterzuordnen vermögen, und daß es ihnen Ernst ist, dem Volke die sehnlichst erwartete Verfassung mit der Krone zu vereinbaren und zu Stande zu bringen; und indem sie die Nothwendigkeit vermeiden, daß entweder durch Einberufung Anderer noch längere Zeit vergeht, oder ohne ihre — mithin des Volkes — Mitwirkung eine Verfassung einseitig gegeben wird. Wir würden aus ihrem Weichen gern ersehen, daß sie auch ohne die ihnen in Berlin gebotenen Rückhalte frei und offen sprechen und handeln wollen und können.

Dies ist unsere Ansicht über Konsequenz und Pflichttreue eines würdigen Volsvertreters, der auch unsere Rechte wahrnimmt. Beharren bei dem beliebten sogenannten passiven Widerstande erkennen wir als Beweis von Eitelkeit und Schwäche.

Guhrau, den 2. Dezember 1848.

Der vaterländische konstitutionelle Verein.

Zweite Beilage zu № 285 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 5. Dezember 1848.

Allerdurchlauchtigster, großmächtigster König!
Allergnädigster König und Herr!

Die gegenwärtig bedauerliche Lage unseres theuren Vaterlandes, veranlaßt auch uns, sich dem bedrohten konstitutionellen Königs-Throne mit tiefbetrübten Herzen zu nahen, mit wahrhafter Entrüstung die von einer Faktion der Nationalversammlung gestellten Forderungen, namentlich zur Steuer-Verweigerung, nachdem wir erkannt, daß dieselbe anarchische Zustände damit bezweckte, zurückzuweisen und Euer königlichen Majestät im Vertrauen auf die unterm 11. November d. J. erlassene Proklamation und die darin enthaltenen Verheißungen unsere als Bürger und Beamte eidlich gelobte unerschütterliche Treue und Anhänglichkeit auch fernerweit zu versichern, die wir in Ehrfurcht ersterben

Euer königlichen Majestät
treu gehorsamste
Der Magistrat. Die Stadtverordneten.
(Folgen die Unterschriften.)

Haynau, den 1. Dezember 1848.

Allerdurchlauchtigster, Allergroßmächtigster, Allergnädigster König und Herr!

In der gegenwärtigen bedrängten Zeit halten wir es für unsere heiligste Pflicht, Ew. königl. Majestät unsere Liebe, Treue und Anhänglichkeit öffentlich an den Tag zu legen und die Ueberzeugung auszusprechen, daß das Vaterland nur im festesten Vertrauen zu den väterlichen Gesinnungen Euer königl. Majestät seiner Wohlfahrt entgegenschreiten kann.

Euer königlichen Majestät
Allerunterthänigste,
Aus den bezeichneten Ortschaften des Oppelnschen und Namslauschen Kreises.

Karlsruhe in Schlesien, den 1. Dezbr. 1848.

Vorstehende Adresse wurde dato mit 422 Unterschriften aus den Ortschaften Karlsruhe, Gründorf und Krogullno, Oppelnschen Kreises, und Städtel, Schwürtz, Hönigern, Saabe, Namslauschen Kreises versehen, an Se. Majestät den König abgesendet.

Berichtigung.

In der ersten Beilage zu Nr. 276 der Breslauer Zeitung wird durch einen Korrespondenz-Artikel, d. d. Beuthen a. d. O., den 20. November, die Nachricht verbreitet, daß auch der hiesige Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung nunmehr eine Adresse an den König abgesandt habe, in welcher sie den Beschluß der Nationalversammlung vom 9. November gebilligt und um Rücknahme der Vertagung und Verlegung nach Brandenburg gebeten hätten. Auch wird durch jenen Korrespondenz-Artikel gemeldet, daß eine Zustimmungs-Adresse an die hohe Nationalversammlung von Seiten der hiesigen Einwohnerschaft schon früher abgegangen sei.

Zur Steuer der Wahrheit finden wir uns veranlaßt, jenen Korrespondenz-Artikel dahin zu berichtigen, daß zwar eine Adresse an des Königs Majestät von dem unterzeichneten Magistrate und der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung am 18. d. M. von hier abgesandt worden, **in welcher Adresse jedoch mit keiner Sylbe erwähnt ist, daß der Beschluß der Nationalversammlung vom 9. d. M. von den hiesigen städtischen Behörden gebilligt werde, sondern daß jene Adresse nach ihrem wörtlichen Inhalte nur als eine Vertrauens-Adresse zu betrachten ist**, welche die Bitte um Berufung eines volksthümlichen Ministeriums und um die Zurücknahme der die Nationalversammlung vertagenden Botschaft, an Seine Majestät den König richtet.

Nach dem Bekanntwerden des Beschlusses der Nationalversammlung vom 9. d. M. haben zwar einige Privatpersonen aus dem hiesigen Orte zu einer Zustimmungs-Adresse an die Nationalversammlung von Haus zu Haus hier Unterschriften sammeln lassen, und es sollen auf diese Weise, dem Vernehmen nach, 231 Unterschriften zu jener Zustimmungs-Adresse erlangt und damit die Adresse selbst an die Nationalversammlung abgesandt worden sein. Diese Zustimmungs-Adresse ist jedoch keineswegs als die Willensmeinung der gesammten hiesigen Einwohnerschaft, — einer Stadt von nahe an 4000 Seelen, — zu betrachten, vielmehr ist der überwiegend größere Theil der hiesigen Einwohnerschaft zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Nationalversammluug in dem unglückseligen Konflikte mit dem gegenwärtigen Ministerium offenbar zu weit gegangen ist, und namentlich durch die beschlossene Steuerverweigerung das Vaterland selbst an den Abgrund des Verderbens gebracht und dadurch die schwerste Verantwortung auf sich geladen hat.

Hiernach bedurfte auch der zweite Theil des gedachten Korrespondenz-Artikels der Berichtigung, indem die Nationalversammlung für ihre seit dem 9. d. M. gefaßten Beschlüsse von dem größeren Theile der hiesigen Einwohnerschaft keine Zustimmungs-Adresse, sondern nur dieselbe Erklärung zu erwarten hat, wie solche von einer Anzahl Einwohner der benachbarten Stadt Grünberg, nach dem Inserate, d. d. Grünberg, den 21. November, enthalten in der ersten Beilage zu Nr. 276 der Breslauer Zeitung, bereits abgegeben worden ist, welcher Erklärung der unterzeichnete Magistrat sich hiermit offen anschließt.

Beuthen a. d. O., den 28. November 1848.

Der Magistrat.

Im Auftrage der zum königliche Domainen-Amt Leubus gehörenden Gemeinden Wohlauer Kreises
Dorf Leubus, Städtel Leubus, Gleinau, Rathau, Praukau, Sagritz, Grosen,
erkläre ich hiermit, daß dieselben mit unterschütterlicher Treue und Gehorsam an ihrem gnädigen Grundherrn Sr. Majestät dem Könige hängen und nach wie vor die ihnen zustehenden Steuern pünktlich entrichten werden. Gleichzeitig halte ich es für meine Pflicht, vorstehenden Ortschaften öffentlich das Zeugniß zu geben, daß sie noch keinen Augenblick, trotz unausgesetzter Wühlereien, ihre Pflichten als preußische Unterthanen vergessen haben.

Der königl. General-Pächter des Domainen-Amt Leubus,
Mentzel.

Gehorsamer Diener!

So lange nicht gründlich erwiesen ist, daß meine buchstäblich wahre Erklärung vom 23. Novbr. d. J. (Oder-Zeitung No. 278, Beil. 2) irgend eine Unwahrheit enthält, so lange fällt die in der Bresl. Zeitung pag. 2980 mir angedichtete Schamlosigkeit auf die Schreiber der Entgegnung vom 27. Novbr. zurück. — Die angedrohte Untersuchung, ein herkömmlicher Gewaltstreich, wird nicht im Stande sein, die Wahrheit in den Hintergrund zu drängen; sie wird vielmehr erst recht das Verhalten einzelner Beamten konstatiren. — Was man übrigens von der Entgegnung vom 27. Novbr. zu halten hat, möge man daraus entnehmen, daß in der Zeitung der Magistrat und die Stadtverordneten unterzeichnet sind, während in der That ein großer Theil derselben von dieser Entgegnung vorher gar nichts gewußt hat und sogar ein Theil auf meiner Seite steht.

Freiburg in Schl., den 4. Dezember 1848.

Klose.

Die Wahlmänner für die preußische National-Versammlung ersuche ich, sich zu einer Berathung heute, Dienstag den 5. Dezember, Abends Punkt 7 Uhr im Saale des Elisabet-Gymnasiums einzufinden.

Breslau, den 5. Dezember 1848.

Stein, Abgeordneter.

Fernere Beiträge für die hülfsbedürftigen Familien einberufener Wehrmänner 6. Armee-Corps:

Von den Herren: Gen.-Maj. v. Puraki 15 Rtl. A. R. m. 10 Rtl. C. 5 Sgr. Mühleninsp. Böhm 2 Rtl. Oberpred. Birkenstock 1 Rtl. Gräfin Aug. Henkel 5 Rtl. Gen.-Maj. v. Martitz 5 Rtl. Kaufmann Rieß 15 Rtl. Zwei Frauen aus Neustadt in O.-S. 5 Rtl. 17 Sgr. 6 Pf.

Summa der Einnahme 892 Rtl. 15 Sgr.

Frhr. v. Czettritz. Erich. Köpke.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Vom 1. Januar k. J. ab wird auf unserer Bahn ein, in mehreren Handels-Artikeln bedeutend ermäßigter Frachtgüter-Tarif in Anwendung kommen, die für Breslau und Schweidnitz bestehende unentgeltliche Abholung oder Zustellung diverser Güter, so wie die für dergleichen selbst eingelieferte Güter bisher bewilligte Bonifaktion dagegen aufgehoben.

Die An- und Abfuhr der Güter erster und der mit einem Stern bezeichneten Güter zweiter Abtheilung ist für Breslau und dessen Vorstädte, einschließlich der beiden Bahnhöfe, unser Spediteur Herr **Louis Roth**, gegen eine **besondere** Vergütigung von Sechs Pfennigen pro Centner, für **Wolle während des Wollmarktes von Einem Silbergroschen pro Centner, auszuführen verpflichtet, weshalb wir denselben zu diesem Zwecke hierdurch bestens empfehlen.**

Zugleich machen wir auf das, mit dem Frachtgüter-Tarif in Kraft tretende, die bisherigen Bestimmungen aufhebende Betriebs-Reglement, welches in unseren Güter-Expeditionen gegen Erlegung von Einem Silbergroschen in Empfang genommen werden kann, besonders und mit dem Bemerken aufmerksam, wie nach § 6 desselben die bisherigen Bestimmungen bezüglich der Mitnahme von Kindern unter 10 Jahren, eine wesentlich günstige Abänderung erfahren haben.

Breslau, den 3. Dezember 1848.

Direktorium.

Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft „Janus“ in Hamburg.

Grund-Kapital: Eine Million Mark Banco.

Die Gesellschaft huldigt anerkannt den **liberalsten** Principien und übernimmt zu den **billigsten** Beiträgen: **Lebens-, Aussteuer, Sparkassen-** und **Leibrenten-Versicherungen, Alters-** und **Wittwen-Versorgungen.** Sie gestattet selbst **vierteljährliche** und **monatliche** Zahlungen.

Um tausend Thaler, zahlbar beim Tode, zu versichern, sind monatlich zu entrichten, wenn der Versichernde beim Eintritt alt ist:

25 Jahr:	30 Jahr:	35 Jahr:	40 Jahr:	50 Jahr:
1 Thlr. 24½ Sgr.	1 Thlr. 27½ Sgr.	2 Thlr. 6 Sgr.	2 Thlr. 16½ Sgr.	3 Thlr. 12½ Sgr.

Die Prämien des Eintritts-Jahres bleiben für die ganze Dauer der Versicherung dieselben.

Für Gefahren, welche die **Cholera-Epidemie** mit sich führt, werden Extra-Prämien **nicht** verlangt.

Prospekte und Antrags-Formulare sind **unentgeltlich** bei dem Unterzeichneten zu haben.

Glatz, am 1. Dezember 1848.

Fr. Hoffmann, Agent.

Theater-Nachricht.

Dinstag, zum 2ten Male: **„Ein Minister aus dem Volke."** Historisches Schauspiel in 5 Akten und einem Vorspiel: „Der Sohn des Schneiders." Nach einem vorhandenen Stoffe für die Bühne bearbeitet von Gaelschmidt.

Für den Monat Dezember sind im Theater-Bureau in den gewöhnlichen Geschäftsstunden das Dutzend Billets für den ersten Rang, Balkon, die Sperrsitze und Parquet-Logen à 6 Rthlr., zum zweiten Rang und die Parterre-Sitzplätze à 4 Rthlr. zu haben.

Loose à 2 Rthlr. zur Abonnements-Verloosung sind im Theater-Bureau in den gewöhnlichen Geschäfts-Stunden zu haben.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Ulricke mit dem Kaufmann Herrn B. Guttmann beehren wir uns, Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 3. Dezember 1848.

J. Hamburger und Frau.

Verbindungs-Anzeige.

Statt jeder besondern Meldung empfehlen sich allen Freunden und Bekannten als ehelich Verbundene:

Eduard Wolf, Apotheker.
Caroline Wolf, geb. Lauterbach.

Bunzlau, den 29. November 1848.

Gustav v. König.
Auguste v. König, geb. Hänschke.
Neuvermählte.

Breslau, den 1. Dezember 1848.

Entbindungs-Anzeige.

(Statt jeder besonderen Meldung.)

Die gestern Abend erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, von einem Mädchen, zeige ich theilnehmenden Freunden und Verwandten hierdurch ergebenst an.

Breslau, den 2. Dezember 1848.

v. Uechtritz, Ob.-L.-G.-Assessor.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Abend 8 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, von einem muntern Knaben, beehre ich mich, statt jeder besondern Meldung, meinen Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen.

K. O. Posen, den 2. Dez. 1848.

Freiherr von Grotthuß,
Hauptmann und Compagnie-Chef
im 7. Inf.-Rgmt.

Entbindungs-Anzeige.

Die glückliche Entbindung seiner Frau, geb. v. Zawadzki von einem muntern Knaben am 30. Nov. beehrt sich statt jeder besondern Meldung ergebenst anzuzeigen:

v. Tluck, Kasernen-Inspektor.

Neisse, den 30. Nov. 1848.

Entbindungs-Anzeige.

Statt jeder besonderen Meldung zeige ich hierdurch ergebenst an, daß am 2ten d. Mts. meine liebe Frau Ida, geborene Linke, obwohl sehr schwer, doch glücklich von einem gesunden Knaben entbunden wurde.

Massel witz, den 4. Dezember 1848.

C. F. Capaun.

Todes-Anzeige.

Den heute früh gegen 4 Uhr an Unterleibs-Entzündung erfolgten Tod des hiesigen Weinkaufmanns George Nicolaus Mohr, gebürtig bei Kiel, zeigen hiermit seinen vielen hiesigen und auswärtigen Freunden und Bekannten tiefbetrübt zur stillen Theilnahme an:

mehrere Freunde des Verstorbenen.

Breslau, den 4. Dezember 1848.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend verschied, ¾ Jahr alt, unser geliebtes Kind Marie an der häutigen Bräune.

Groß-Strehlitz, den 3. Dezember 1848.

Ober.-Ger.-Assessor Naimann und Frau.

Naturwissenschaftliche Section.

Mittwoch, den 6. December, Abends 6 Uhr. Herr Professor Dr. Fischer einige Mittheilungen über salpetrigsaure Salze und Herr Dr. Sondhauss über das Tönen erwärmter Glasröhren.

Schumann's Cosmoramen,

wobei sich unter Anderem das große **Bombardement** und die **Erstürmung Wiens** befindet, sind zur Schau aufgestellt Ober- u. Messerstr.-Ecke, par terre. Näheres die Anschlagezettel.

Antwort.

Unruh bringt uns keinen Frieden;
Wiederholen die Philister;
Drum muß Brandenburg entschieden
Und Manteuffel sein Minister!

Kunst-Gärtner-Versammlung.

Behufs weiterer Berathung über die künftige Bildung der Gärtner, werden die Herren Kunst- und Handels-Gärtner Breslau's und der Umgegend auf Montag den 11. Decbr. Nachmittags 3 Uhr zu einer Versammlung im Lokale der vaterländischen Gesellschaft eingeladen.

So eben ist von uns eine neue vermehrte Ausgabe unseres

wissenschaftlich geordneten

Verlags-Catalogs

ausgegeben und durch jede Buchhandlung, in **Breslau** und **Ratibor** durch **Ferdinand Hirt**, in Krotoschin durch Stock **gratis** zu beziehen.

Alle Freunde der Literatur, insbesondere die verehrlichen **Schul-Behörden, die Herren Direktoren und Lehrer** an allen höheren und mittleren Unterrichts-Anstalten, so wie an Volksschulen, erlauben wir uns auf diesen reichhaltigen Catalog aufmerksam zu machen, indem derselbe eine große Auswahl von bereits vielfach bewährten und stark verbreiteten **Lehr-, Hand- und Wörterbüchern, Schul-Ausgaben** u. s. w. darbietet, welche vorzugsweise zur weitern Einführung bei den gegenwärtigen fast überall eintretenden Reformen des gesammten Unterrichtswesens zu empfehlen und durch alle Buchhandlungen zur vorherigen Ansicht und nähern Prüfung zu erhalten sind.

Zur besonderen Beachtung empfehlen wir namentlich:

Die hebräischen, griechischen, lateinischen, englischen, französischen und deutschen Grammatiken und Sprachschriften von Ewald, Kühner, Krüger, Grotefend, Gallin, Kellner, Schaffer, Heyse, Herling, Falkmann, Gödeke u. Oltrogge.

Die griechischen und lateinischen Wörterbücher von Georges, Freund, Franz, Crusius und Friedemann.

Die griechischen und lateinischen Schul-Ausgaben von Wagner, Crusius, Bothe, Bornemann, Billerbeck, Döring und Bach.

Die Lehrbücher der Geschichte und Geographie von Volger und Beck.

Die Lehrbücher der Arithmetik und Mathematik von Krancke, Ludowieg, Wittstein und Navier.

Die Synopsis der drei Naturreiche und die **Schul-Naturgeschichte** von Leunis.

Die Preise unserer sämmtlichen Verlagsartikel sind im Verhältniß zu den jedesmaligen Herstellungskosten so billig gestellt, daß dadurch die Anschaffungen für die Schüler möglichst erleichtert werden.

Hahn'sche Hofbuchhandlung in Hannover.
Hahn'sche Verlagsbuchhandlung in Leipzig.

Neueste Schriften aus und über Amerika.

So eben erschien bei Julius Bädeker in Elberfeld und Iserlohn und ist bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau** und **Ratibor**, in Krotoschin bei Stock zu haben:

Dr. C. de Haas (Farmer in Wisconsin) Nordamerika, — Wisconsin, Calumet. — Winke für Auswanderer. 2te verm. Aufl., 104 Seiten mit 3 Ansichten und Karte, cart. 12 Sgr.

☞ Wisconsin vereinigt die Vortheile eines gesunden Klimas, vorwiegend deutscher Bevölkerung, eines besonders guten und wohlfeilen Bodens, mit guten Kommunikationsmitteln und Absatzquellen.

Ad. Schults, Lieder aus Wisconsin, fein broch. 12 Sgr.

A. Rauschenbusch, prakt. Anweisungen für Auswanderer nach den westlichen Staaten Nordamerika's, Ohio, Michigan, Indiana, Illinois, Missouri, Jova u. Wisconsin. Nebst Reisebildern. 2te verm. Aufl. 120 S. Geheftet 10 Sgr. (20 Exempl. für 5 Thl.)

Schulze, G. E. (Mitglied der Gesellschaft zum Schutze deutscher Einwanderer in New-York), Neuester Wegweiser für deutsche Auswanderer nach Amerika, mit Karte, Tabelle und Notizen. Geh. 6 Sgr.

☞ Giebt spezielle Nachricht über Ost-Tennessee und die deutschen Kolonien daselbst.

In Kürze erscheinen:

Texas im Jahre 1848, nach mehrjährigen Beobachtungen dargestellt von einem Bürger jenes Staates (W. Bracht.) 15 Sgr.

Spezialkarte des Staates Texas, nach der neuesten Eintheilung, à 10 Sgr.

Spezialkarte des Staates Wisconsin, nach der neuesten Vermessung, à 10 Sgr.

Früher erschien daselbst:

Charles Sealsfield, das Cajütenbuch. Nationale Charakteristiken aus Texas. 2 Bde. 4 Thlr.

Dr. Herrig, prakt. Aufgaben zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Englische. Geh. 27 Sgr.

☞ Auswanderungsgesellschaften, Agenten, erhalten von jeder Buchhandlung auf 6-Exempl. das 7. gratis.

Anstellungs-Gesuch.

Ein junger Mann, der als Wirthschaftsschreiber fungirte und jetzt außer Dienst ist, wünscht als solcher oder als Wirthschafter in einer Stadt placirt zu werden. Derselbe spricht deutsch und polnisch. Adressen unter B. B. werden poste restante Guttentag erbeten.

Donnerstag den 7. Dezember: Ball des Donnerstags-Vereins im König von Ungarn.

Breslau, den 5. Dezember 1848.

Die Vorsteher.

Im Verlage der unterzeichneten Handlung ist erschienen und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen, vorräthig in **Breslau** u. **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt**, in Krotoschin bei Stock:

Magyaren-Spiegel

oder

wahre Schilderung der Völker-Verfassung

und

Richtung des ungarischen Reichs unserer Zeit.

Von einem Magyaren.

gr. 8. Preis 1⅓ Rtlr.

Die Ruinen

oder

Betrachtungen über die Umwälzungen

der Reiche

und

das natürliche Gesetz.

Aus dem Französischen des Grafen C. F. Volney,

von **A. Kühn.** 8. Preis ¾ Rtlr.

Leipzig, im November 1848.

Renger'sche Buchhandlung.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Buchhandlung von **G. P. Aderholz in Breslau** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53), Theob. Hensel in Trebschütz, Koblitz in Reichenbach und J. Heinisch in Neustadt vorräthig:

Die Fabrikation der Hefen.

Oder theorethische und praktische Anweisung zur Bereitung der verschiedenen **Preß- und Kunsthefen**, so wie einiger **Mutterhefen**. Ein Handbuch für Brennereibesitzer, Essigfabrikanten, Bäcker rc. Herausgegeben von H. Krelle.

8. geh. Pr. 15 Sgr.

In der **Schletter'schen** Buchhandlung (H. Boas) Albrechtsstr. Nr. 5 sind vorräthig:

Meyers Universum 11 Bde. mit Stahlstichen anstatt 31 Rtl. für 15 Rtl. Strahlheims Wundermappe 11 Bde. mit Kpfrn. anst. 35 Rtl. für 12 Rtl. Tausend und eine Nacht 4 Bde. Prachtausgabe mit 2000 Bildern, anst. 20 Rtl. für 6½ Rtl. Göthes Werke eleg. gebunden f. 18 Rtl. Schillers Werke eleg. geb. f. 4¼ Rtl. Christ. Schmids Jugendschriften 24 Bde. eleg. geb. f. 8 Rtl. Jugend-Bibliothek 2 Bde. mit Stahlst. für 20 Sgr. Berliner Kinderwochenblatt 2 Bde. 1833-36. mit Kpfrn. f. 1⅓ Rtl.

Pracht- und Kupferwerke, Jugendschriften und Bilderbücher in großer Auswahl.

Steinkohlen-Verkauf.

Die Tonne richtiges Maß mit 26 Sgr., in größeren Partien zu 25 Sgr., auch werden Bestellungen bis ins Haus besorgt, die Tonne mit 2½ Sgr., bei größeren Posten bis zu 1 Sgr. die Tonne Transportkosten berechnet. Bestellungen werden angenommen: Kirchstraße Nr. 1, der Ketzerkunst gegenüber, und oberschlesischer Bahnhof, die zweite Einfahrt, der letzte Kohlenplatz. Böttger.

C. Axmann, Portraitmaler,
wohnt **Ohlauerstraße Nr. 31.**

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:

1. Fräulein Aust,
2. Herrn Adolph Sachs,
3. " Maurermeister Schlinge,
4. Wittfrau Reich,
5. Herrn Bäudler Conrad,
6. " Pfarrer Hoffmann,
7. " Buchhalter Hänsel,
8. Wohllöbl. Taubstummen-Institut,
9. Herrn Korbmacher Demming,
10. " Grafen Reichenbach,
11. " F. W. Winkler.
12. " Kaufmann Horrwitz,
13. " Fürstbischof Diepenbrock,
14. Madame Käsiner,
15. " Herrn Oekonom Hauff,

können zurückgefordert werden.

Breslau, den 2. December 1848.

Stadt-Post-Expedition.

Bekanntmachung.

Die Kreis-Thierarztstelle Schrobaer Kreises ist erledigt, und es werden daher die Herren Thierärzte, welche sich um diese Stelle bewerben wollen, aufgefordert, sich deshalb binnen vier Wochen bei uns zu melden und ihren Gesuchen ihre Approbationen urschriftlich oder in beglaubigter Abschrift, mit der Anzeige beizufügen, ob sie die polnische Sprache verstehen.

Posen, den 27. November 1848.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Verhandlungen des Fürstenthumstages an Weihnachten c. mit dem 18. Dezember c. ihren Anfang nehmen. Die Vollziehung der landschaftlichen Depositat-Geschäfte am 20. Dezember c. stattfinden, und die Auszahlungen der Pfandbriefszinsen bei der hiesigen Landschaftskasse am 28., 29. und 30. Dezember c. erfolgen werden.

Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß zwei oder mehrere Pfandbriefe nur dann von den Präsentanten zur Abstempelung angenommen werden können, wenn denselben ein spezielles Verzeichniß beigefügt ist. Ueber die vorschriftsmäßige Form eines solchen werden die hiesigen Kassenoffizianten jede gewünschte Auskunft vor Beginn des Auszahlungsgeschäftes gern ertheilen.

Oels, den 15. November 1848.

Oels-Militscher Fürstenthums-Landschaft.

Holz-Verkauf.

Aus der königl. Oberförsterei Schöneiche sollen:

1) Montag den 18. Dezember von 10 Uhr Vormittags ab im hohen Hause zu Wohlau
   a) aus dem Schutzbezirk Heidau mehrere hundert Klaftern Erlen- und Kiefern-Scheit- und Knüppel-Hölzer, theils aus dem alten, theils aus dem frischen Einschlage,
   b) aus dem Forstbelaufe Buschen circa 150 Klaftern trockenes Erlen- und 50 Klaftern trockenes Kiefern-Scheitholz,
2) Dinstag den 19. Dezember von 10 Uhr Vormittags ab im Gerichtskretscham zu Friedrichshein
   a) aus dem Schutzbezirk Tarrdorf circa 300 Klaftern Kiefern-Scheit- und 350 Klaftern Kiefern-Knüppel-Holz,
   b) aus dem Schutzbezirk Pronzendorf einige hundert Klaftern Kiefern-Scheit- und Knüppel-Holz, so wie verschiedene kieferne Bau- und Nutzhölzer,
3) Mittwoch den 20. Dezember von Vormittags 10 Uhr ab im Gerichtskretscham zu Städtel Leubus
   a) aus dem Schutzbezirk Kreidel circa 60 Klaftern Kiefern-Scheitholz und verschiedene eichene und kieferne Bau- und Nutzhölzer,
   b) aus dem Schutzbezirk Gleinau circa 300 Klaftern Kiefern-Scheit-, Knüppel-, Stock- und Reiser-Holz, so wie circa 60—80 Stück kieferne Bauhölzer

meistbietend unter den im jedesmaligen Termine noch bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden, wobei noch bemerkt wird, daß die betreffenden Forstschutz-Beamten angewiesen sind, das Holz auf Verlangen den Kauflustigen vorzuzeigen.

Schöneiche, den 29. Nov. 1848.

Die königl. Forst-Verwaltung.

Wagner.

Vom 20. Dezember d. J. an stehen in der Pr. Oberberger Original-Stammschäferei eine Anzahl alter- und zweijähriger Sprungfähre zu festen Preisen zum Verkauf. Die Heerde erfreut sich seit langer Zeit eines guten Rufs und ist von erblichen Krankheiten frei.

Pr. Oberberg, 3. Dezember 1848.

Die Güter-Direktion.

Hiermit ersuche ich den Herrn Oekonomen Bernhard Fritsch aus Tampadel zuletzt zu Reichenbach in Schl., den Oekonomen Holläufer und den Destillateur Rabe, beide aus Breslau, und die Kaufmann Lissenheimschen Eheleute aus Berlin, mir ihren jetzigen Aufenthalt gefälligst anzuzeigen.

Breslau, den 4. Dezember 1848.

H. G. Sonnabend.

Ediktal-Citation.

Auf den Antrag seines Bruders wird der Oekonom Constantin Jauernig, geboren den 9. Januar 1787, welcher im Jahre 1817 Verwalter zu Schönau bei Wien gewesen, seit jener Zeit aber verschollen ist, entweder selbst, oder seine unbekannten Erben, hierdurch öffentlich vorgeladen, binnen 9 Monaten und spätestens auf den

4. September 1849,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Deputirten Herrn Land- und Stadtgerichts-Assessor Wolff hierselbst anstehenden peremtorischen Termine entweder persönlich oder durch zulässige Bevollmächtigte in unserem Geschäftslokale zu erscheinen und über sein Leben und seinen Aufenthalt Auskunft zu geben, widrigenfalls der Oekonom Constantin Jauernig für todt erklärt, und dessen Nachlaß seinen nächsten Erben zuerkannt werden wird.

Leobschütz, den 27. Oktober 1848.

Fürst Lichtensteinsches Land- und Stadt-Gericht.

Warnung.

Bei dem am 20. November d. J. in Breslau verübten Postdiebstahl ist auch ein von mir an die Herren Gebrüder Alberti in Waldenburg in Schlesien gerichteter Brief nebst Paket entwendet worden, enthaltend:

1) 700 Rthl. in diversem Papiergeld;
2) 17 Rthl. 15 Sgr. in einem preußischen Pfandbrief-Coupon.
3) Ein von C. A. Härtig aus Ober-Oderwitz auf C. F. Wenzel ebendaselbst gezogener und von letzterem acceptirter Prima-Wechsel von 250 Rthl., zahlbar in Frankfurt a. O., Reminiscere-Messe 1849, girirt von C. A. Härtig an mich und von mir an die Herren Gebrüder Alberti.
4) Ein desgleichen von 190 Rthl. ausgestellt von Eduard Härtig, acceptirt von C. F. Wenzel, in Frankfurt a. O. Reminiscere-Messe zahlbar, vom Aussteller an mich girirt, und von mir an die Herren Gebrüder Alberti.
5) Ein desgleichen von 100 Rthl., gezogen von Eduard Härtig, aus Hörnitz, auf Benjamin Härtig Sohn, von letzterem acceptirt, zahlbar Reminiscere-Messe in Frankfurt a. O., vom Aussteller an mich girirt, und von mir an die Herren Gebrüder Alberti; endlich
6) Ein von Jos. Hacker in Pesth auf Ludwig Vogel und Schön in Wien gezogener, von letzteren acceptirter Prima-Wechsel von 300 Fl. Conv.-Münze per Ultimo November, girirt von Jos. Hacker an Franz Preidel, von Franz Preidel an mich und von mir an Gebrüder Alberti.

Indem ich dies hiermit bekannt mache, warne ich zugleich vor dem Ankauf dieser Wechsel.

Zittau, den 2. Dezember 1848.

Joh. Emil Bauch.

Diebstahls-Anzeige.

In der Nacht vom 30. November zum 1. Dezember d. J. ist durch gewaltsamen Einbruch aus der Kirche in Michelwitz, Kreis Brieg, folgendes gestohlen worden:

1) ausser Cours gesetzte 4 Stück Staatsschuldscheine:
   a) über 100 Rthl. Nr. 182,175 Lit. F.,
   b) über 50 Rthl. Nr. 41,023 Lit. G.,
   c) über 25 Rthl. Nr. 50,738 Lit. H.,
   d) über 25 Rthl. Nr. 39,002 Lit. H.
2) an baarem Gelde, theils in Courant, theils in Pfennigen, 19 Rthl. 15 Sgr. 1 Pf.
3) ein probesilberner und vergoldeter Kelch, an Gewicht 1 Mark 5⅝ Loth, nebst Hostienteller.
4) eine dergleichen Patene im Gewicht von 8 Loth.
5) ein schwarzer Merino-Mantel mit schwarzem Tuch gefuttert, für den Kreuzträger bei Begräbnissen.

Sämmtliche Polizeibehörden werden ergebenst ersucht, zur Ermittelung der Thäter und Wiedererlangung des gestohlenen Gutes mitwirken zu wollen. Gleichzeitig wird vor dem Ankaufe des Gestohlenen gewarnt.

Brieg, am 2. Dezember 1848.

Der königl. Landrath v. Rohrscheidt.

Hiermit zeigen wir unseren Geschäftsfreunden an, daß Herr **George Kiesser**, der als Reisender unsere Proben von Tabaksdosen hatte, seit dem 20. November d. J. nicht mehr mit uns in Verbindung steht, wir bitten daher demselben weder Geld noch Geldeswerth für unsere Rechnung verabfolgen zu lassen.

Victor Fernier und Vacelet,
Dosen-Fabrikanten in St. Claude
in Frankreich.

Eltern, welche ihren Töchtern in einer Pension zu Breslau höheren Unterricht in der Schule, so wie in den nöthigen weiblichen Handarbeiten, verbunden mit einer musterhaften mütterlichen Erziehung, ertheilen lassen wollen, und zwar unter den billigsten Bedingungen, können nähere Auskunft erhalten bei dem Gerichtsscholz **Lenke** zu Mattsch a./O. und bei der verwittweten Frau **von der Lippe**, Hummerei Nr. 34.

Hamburger Speckbücklinge
empfing und empfiehlt:
Carl Straka.

Makulatur-Auktion.

Donnerstag den 7. Dezember d. J., Vormittags 9 Uhr, sollen auf dem hiesigen Oberlandesgericht:

circa 110 Ztr. kassirte Akten zum Verbrauch,
" 10 " " " zum Einstampfen,
" 28 " Aktenrücken, Etiquetten und Deckel,

gegen baare Zahlung versteigert werden, wobei bemerkt wird, daß der Ankauf der zum Einstampfen bestimmten Akten nur den Papierfabrikanten verstattet ist.

Breslau, den 20. November 1848.

Hertel, Kommissionsrath.

Konzert-Anzeige.

Die von uns auf Donnerstag den 7. angezeigte **Sinfonie-Soirée** findet **erst Freitag den 8. Dezbr.** im Musik-Saale der königl. Universität statt.

Programm.

1) Sinfonie von Haydn in G.
2) Concertino für Violoncelle von Kummer.
3) Ouverture, „die schöne Melusine" von Mendelsohn-Bartholdy.
4) Sinfonie von Beethoven in A.

Billets à 10 Sgr. sind in den Musikalien-Handlungen der Herren Bote und Bock und Scheffler zu haben.

Kassenpreis 15 Sgr.

Die Breslauer Theaterkapelle.

Innigsten Dank den beiden würdigen Männern, Herrn Oberlehrer Jung und Herrn Lehrer Sonnabend, welche so menschenfreundlich waren, den, durch das in der Nacht vom 27. zum 28. Novbr. in der Klosterstraße ausgebrochene Feuer, Betroffenen eine Zufluchtsstätte in ihren Wohnungen zu gewähren und die sämmtlichen Schulzimmer zur Aufnahme der geretteten Gegenstände sofort zu ihrer Verfügung stellten. Gott schütze sie vor ähnlichem Unglück.

Die früheren Bewohner des Hauses Klosterstraße Nr. 14.

Mehrere Verehrer des Herrn Eberle ersuchen denselben, noch einige Vorstellungen mit seinem Metamorphosen-Theater zu geben.

Eine schwarze Brieftasche ist am 2. Dezember d. J. von der Reuschenstraße bis zur Taschenstraße verloren gegangen, worin sich nur für den Eigenthümer mehrere Quittungen und Briefe befanden. Wer solche Taschenstraße Nr. 6, 3 Stiegen, abgiebt, erhält 2 Rtl. Belohnung.

Schluß-Ball
den 9. Dezember in der Sonnabend-Gesellschaft „Harmonie" im Kasperke'schen Lokale.

¾ breite Napolitains in vorzüglicher Qualität, à 5 bis 6 Sgr., karrirte Halbmerinos in großer Auswahl à 3 Sgr., Mousseline de laine-Kleider, echte Thibets und Kamlotts in allen Farben, Umschlagetücher in allen Gattungen und Größen zu außergewöhnlich billigen Preisen, abgepaßte schwere Pique-Unterröcke à 20 Sgr., ¾ große reinwollene Damentücher à 7½ Sg. Die modernsten Shawls u. Schlipse, schwarze und bunte seidene Herren-Halstücher, und noch sehr viele andere Artikel zu merklich billigen Preisen: Ring Nr. 10 bei **M. B. Cohn**, der Hauptwache gegenüber.

Neue Toilett-Seifen
aus der
Fabrik von **C. W. M. Zimmer jr.**,
Schweidnitzerstraße Nr. 14,

Deutsche Seife,
Reichsverweser-Seife,
Reichsadler-Seife,
Bürgerwehr-Seife,
Eisenbahn-Seife,
Breslauer Stadt-Seife,
Savon de la fidélité,
„ de la fantaisie,
„ de Seville.

Diese neuen Seifen empfehlen sich durch ausgezeichnetes Schäumen, angenehmes Parfüm, schönes Aeußere und besondere Billigkeit. Händlern verhältnißmäßigen Rabatt.

Ein ganz armes Mädchen hat ein Zeichentuch verloren, unten am Rande steht Pauline Stiftel, alt 14 Jahr 1848; der Finder wird gebeten, selbiges Sandstraße Nr. 8 im Hofe abzugeben.

Ein unverheiratheter mit guten Attesten versehener Mensch, der im Garten so wie im Häuslichen beschäftigt werden soll, findet sofort ein Unterkommen auf dem Lande. Näheres Junkernstraße 33, eine Stiege.

2000 Rtl. werden auf ein hiesiges neues Haus von 20,000 Rthl. Taxwerth zur ersten Stelle gesucht durch Herrn J. Kärger, Nikolaistraße 47.

Alte Möbel, Federbetten und Bilder werden gekauft Stockgasse Nr. 10 bei Welsch.

Austern
bei Julius König.

In der Buchhandlung von **G. P. Aderholz** in **Breslau** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53), so wie bei Herrn Subregens Welz, ist zu einem wohlthätigen Zweck bestimmt, zu haben:

Die Stimmen der Kirche an unsere Zeit.

In drei Hirtenbriefen der in Würzburg versammelten hochwürdigen Erzbischöfe und Bischöfe Deutschlands an die Gläubigen und den Klerus, so wie das diesjährige Fasten-Mandat des hochwürdigen Herrn Fürstbischofs von Breslau,

Melchior Freiherr **v. Diepenbrock.** Pr. 1 Sgr.

Auch in Leobschütz bei Th. Hensel, J. B. Pohl in Oppeln, J. F. Heinisch in Neustadt u. F. F. Koblitz in Reichenbach zu haben.

Bezahlungen auf das neue Quartal der

Neuen Preußischen Zeitung

werden bei allen verehrlichen Postämtern angenommen.

Der vierteljährliche Pränumerationspreis beträgt für alle Theile der Monarchie 1 Rtl. 15 Sgr.

Inserate aller Art werden von der Redaktion, Oeffauerstraße Nr. 5, franko erbeten. Wegen der neuerdings sehr verstärkten Auflage hat der Insertionspreis für die Petitzeile von 1 Sgr. auf 1¼ Sgr. erhöht werden müssen.

Die Redaktion.

Bekanntmachung.

Zufolge getroffener Vereinbarung zwischen den unterzeichneten Eisenbahn-Verwaltungen werden ordinäre Frachtgüter, welche von Leipzig und Magdeburg, so wie weiterhin von Köln, Bremen, Harburg und allen zwischen letztgenannten 3 Städten und Magdeburg liegenden Hauptstationen kommen und nach Görlitz oder Zittau und weiterhin nach Schlesien, Oesterreich ꝛc. gehen, vom 1. Dezember d. J. ab auf den Bahnen der unterzeichneten Gesellschaften zu **ermäßigten** Frachtsätzen befördert werden und zwar

zwischen Magdeburg und Görlitz für 20⅞ Sgr.,
" " " Zittau " 21 "
" Leipzig " Görlitz " 13½ "
" " " Zittau " 13¾ "

für 100 Pfd. Zollgewicht. — Dasselbe gilt von allen derartigen Gütern, welche in umgekehrter Richtung von Görlitz und Zittau oder weiterher aus Schlesien oder Oesterreich kommen und nach Leipzig und Magdeburg oder weiterhin gehen.

Nur für solche Güter, welche in Magdeburg aufgegeben werden oder nach Magdeburg bestimmt sind und dort ab- und angefahren werden müssen, ist außer obigen Frachtsätzen von resp. 20½ und 21 Sgr. noch ½ Sgr. pro Zentner für Anfuhr und eben so viel für Abfuhr zu entrichten, in Leipzig, Görlitz und Zittau sind dagegen diese Kosten in obigen Frachtsätzen von resp. 13¼ und 13¾ Sgr. mit begriffen.

Dresden, Leipzig und Magdeburg, den 25. November 1848.

Die Direktionen der Sächsisch-Schlesischen, Leipzig-Dresdener und Magdeburg-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaften.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Zufolge § 6 des zwischen der vormaligen Berlin-Frankfurter und der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft geschlossenen Vertrages vom 12. Dezember 1844 und Nachtrages vom 22. April 1845 sind die nach dem Plane vom 26. August 1842 emittirten 600,000 Rthlr. Berlin-Frankfurter Prioritäts-Aktien gemäß des § 4 dieses Planes von Seiten der Berlin-Frankfurter Eisenbahn-Gesellschaft unterm 26. April 1845 mit dem Hinzufügen gekündigt worden, daß für diejenigen Prioritäts-Aktien, welche weder in der Zeit vom 1. bis 15. Juli 1845 gegen diesseitige Prioritäts-Aktien umgetauscht, noch in der Zeit vom 1. bis 31. August 1845 gegen Baarzahlung des Kapitals und der Zinsen zurückgeliefert worden, die Nominalbeträge nebst den Zinsen pro 1. Januar bis ult. Juli 1845 gerichtlich deponirt werden würden. — Von den in Folge dessen ad depositum des hiesigen königl. Stadtgerichts gezahlten Kapitalsbeträge sind bisher diejenigen noch nicht abgehoben, welche zur Einlösung der Berlin-Frankfurter Prioritäts-Aktien Nr. 72. 73. 830. 1547. 1548. 1549. 1550. 1697. 2538. 2681. 2682. 2909. 2910. 2911. 2953. 3380. 3389 und 4524 bestimmt sind. Die Inhaber dieser Prioritäts-Aktien werden daher an die Realisation dieser Nummern mit dem Bemerken hierdurch erinnert, daß, wenn dieselben bis zum 1. August 1849 nicht eingehen, in Gemäßheit des § 10 des Planes vom 26. August 1842 auf deren gerichtliche Mortifikation angetragen werden muß, und daß ihnen die Zinsen auf das Aktien-Kapital seit dem 1. Juli 1845 insofern verloren gehen, als ihnen solche bei Auszahlung des Kapitals in Abzug gebracht werden.

Berlin, den 24. November 1848.

Die Direktion
der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Zur Beherzigung für Eltern.

Die Kunst, die wir ganz besonders dafür geeignet halten, der aufwachsenden Generation eine kräftige Constitution zu geben und dabei Geist und Körper auf das Ersprießlichste zu entwickeln, und auszubilden, ist unstreitig die geordnete Gymnastik.

In dem medizinisch-gymnastisch-orthopädischen Institut des Dir. Krüger, Chausseestraße Nr. 31 zu Berlin, lieferte die Anwendung dieser Gymnastik bei den dort befindlichen Pensionären, welche an Verkrümmung des Rückens und der Glieder litten, die glänzendsten Resultate. — Nur langjährige Erfahrungen und Beobachtungen am menschlichen Organismus machen es möglich, die verschiedenen Bildungsfehler richtig zu beurtheilen und die Abhülfe darnach einzurichten — die wesentlichste Basis, auf welcher die Gymnastik beruht, welche hauptsächlich zu berücksichtigen hat, daß bei jedem einzelnen Krankheitsfall die entsprechendste Muskelthätigkeit in ihrer Ausbildung geübt werde.

Schon im Jahre 1839 hatte Dir. Krüger es sich angelassen sein lassen, die medicinische Gymnastik bezüglich der Verbiegung des Rückens und der Gliederleiden, durch eine Anzahl entsprechender Zeichnungen und Erklärung darzustellen. Das Gutachten des hohen Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medicinalangelegenheiten, welchem solche zur Prüfung vorlagen, lautet höchst günstig.

Außer der Gymnastik, die nach Aussage des Dir. Krüger als ein sehr wichtiger Zweig der Orthopädie zu betrachten ist, — sind es ferner die Manipulationen, Berücksichtigung der Diät und Lebensweise, auf verschiedene Weise gereichte Bäder, in Verbindung mit anderen, höchst zweckmäßigen Apparaten, unter denen die mannichfaltigsten, elastischen Schwebe-Apparate (nicht Streckbetten), sich auszeichnen, welche auf den kranken, aber doch lebenden Organismus, wohlthätig und in fortschreitender Entwickelung erfolgreich einwirken. — Eine reizende Lage, ringsum ein Kranz von Gärten, eine reine und gesunde Luft, welche großen Einfluß auf die Verbesserung des Blutsystems ausübt, zeichnen die Anstalt auf das Vortheilhafteste aus.

Gewiß ist es aber auch die freundliche und liebreiche Behandlung Seitens des Dirigenten und seiner Gattin, die in Allem den Wünschen und Bedürfnissen der ihrer Obhut und Pflege anvertrauten Schützlinge, auf das Bereitwilligste zuvorzukommen suchen, — eine Behandlung, wie sie das elterliche Haus wohl nicht besser bieten kann. Dies Alles, so wie die vieljährigen, von dem Direktor dieser Anstalt in dem Bereich der Orthopädie gemachten Erfahrungen und Beobachtungen, verleihen dem Institut den Glanz und die zu allen Zeiten ungetrübte Blüthe und erklären die vielen glücklichen Heilungen der Kranken, die eine einseitige Verfahrungsweise, wie sie leider noch allzuhäufig angewandt wird, gewiß nicht herbeigeführt haben würde.

Das Agentur-Bureau
der schlesischen Feuerversicherungs-Gesellschaft
befindet sich Blücherplatz Nr. 8.

Es werden daselbst Versicherungen auf Mobilien und Immobilien angenommen, Antrag-Schemas gratis ausgegeben und jede erforderliche Anweisung zur Aufnahme bereitwillig ertheilt. Breslau, den 29. November 1848.

A. L. Schmidt, bestätigter Agent.

Bei **Graß, Barth u. Comp.**, F. Hirt, G. P. Aderholz, so wie in allen Handlungen ist so eben angekommen:

Vom Jenseits des Grabes
Chateaubriand's Denkwürdigkeiten.

Deutsch von Dr. **L. Meyer**. Erster Theil. 8. Geh. 10 Sgr.

Verlag der Verein-Verlags-Buchhandlung in Leipzig.

Diese Memoiren, auf deren Erscheinen ganz Frankreich mit Enthusiasmus hingeblickt hat, werden ohne Zweifel auch in Deutschland ihre Epoche haben.

Manues-Zierde,

oder der Nutzen des Schnurr-, Stutz- und Backen-Bartes und die Schädlichkeit des Haarschneidens, so wie Belehrungen über den Zweck der Haare, die künstliche Behandlung derselben, die Verhinderung ihrer Krankheiten und die Heilmittel gegen dieselben. Vierte Auflage. 8. Geh. 5 Sgr.

Verlag von Reichel in Bautzen und vorräthig bei **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau** und **Oppeln**, in **Brieg** bei **Ziegler**, in Neisse bei Hennings.

Im Verlage von **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Brieg** durch **J. F. Ziegler:**

Erzählungen
aus der Geschichte alter und neuer Zeit,

mit besonderer Berücksichtigung Deutschlands und der christlichen Kirche.

Zur Erweckung des Sinnes für Geschichte.

Von **Karl Julius Löschke,**

vormals Lehrer am königl. evangel. Schullehrer-Seminar in Breslau.

2te Auflage. 8. 12½ Sgr.

Im Verlage von **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Brieg** durch **J. F. Ziegler:**

Die Dichtkunst und ihre Gattungen.

Ihrem Wesen nach dargestellt, und durch eine nach den Dichtungsarten geordnete Mustersammlung erläutert

von

August Kuhttell,

Prediger an St. Barbara zu Breslau.

Mit Rücksicht auf den Gebrauch in Schulen.

Zweite, verbesserte und vermehrte Ausgabe. gr. 8. broch. 1⅓ Thlr.

Höchst interessante Kunst- und Unterrichts-Anzeige

an die geehrten Damen Breslau's.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich auch hier eine kurze Zeit in der ganz neuen, seltenen und schönen Kunst, **elastische Crep-** und **Perlfrüchte** anzufertigen, **Unterricht** ertheile.

Es werden nämlich: **Fruchtkörbe, Wandkörbe, Schellenzüge, Ofenschirme, Lichtschirme** und **Schlüsselkästchen,** so wie Bäume und Gesträuche jeder Art von folgenden Früchten verfertigt, welche Kunst in **8 Stunden** gründlich gelehrt und gelernt wird.

Da die geehrten lernenden Damen, die darin vorkommenden 18 verschiedenen Sorten Früchte, nämlich: Aepfel, Birnen, Aprikosen, Pfirsiche, Erdbeeren, Brombeeren, Himbeer, Flieder- und Vogelkirschen, Haselnuß, rothe und schwarze Johannistrauben, Hagebutten, alle Arten Trauben, Citronen, Stachelbeeren, Pflaumen und Kirschen, selbst und allein verfertigen, so wird, wie auch schon für junge Damen von 11 bis 12 Jahren für das gründliche Erlernen der Kunst garantirt, und im Nichtfalle keine Zahlung angenommen.

Das Honorar für den vollständigen Unterricht ist:

Für eine Dame allein	3 Thlr.	„ Sgr.
Für 2 Damen zusammen die Person . . .	2 —	15 —
Für 3 oder 4 Damen zusammen die Person	2 —	„ —
Für 5 oder 6 „ „ „ „	1 —	15 —

Zum Verfertigen dieser Früchte wird **kein Werkzeug** gebraucht, indem alles nur aus freier Hand gearbeitet wird, auch sind diese Früchte in jeder Stickerei sehr anwendbar, so wie diese verfertigte Arbeiten zu allen Gelegenheits-Geschenken geeignet sind.

Der Unterricht wird bei den resp. Damen im Hause ertheilt, und wird nun gewiß keine Dame, welche schöne Handarbeit liebt, diese nie wiederkehrende Gelegenheit unbenutzt vorbeigehen lassen und bitte deßhalb die kunstliebenden Damen sich oben benannte fertige Muster selbst anzusehen, und bin überzeugt, daß Jedem die Schönheit und Haltbarkeit dieser Arbeit wirklich überraschen wird.

Zum zahlreichen Besuch ladet höflichst ein: **Ph. Fröhlich,** aus Köln a. R.

Genannte Muster liegen zur Ansicht bereit **Ohlauerstraße Nr. 80,** zweite Etage, vis-à-vis dem Held'schen Hause, wo ich Vormittags von 10—12 Uhr und Nachmittags von 2—3 Uhr selbst zu sprechen bin.

PS. Genannte Gegenstände sind besonders für Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke sehr geeignet.

Großes Mäntel- und Bournus-Lager

der allerneuesten Modells

von schwarzer Seide, echtem Lama und Halblama offerirt einem geehrten Publikum von den billigsten Preisen an:

A. Weisler,

Schweidnitzer- und Junkernstraßen-Ecke Nr. 50.

Zu Weihnachts-Einkäufen

empfehlen wir als besonders billig: schwarzseidene Kleider zu 7, 8 bis 10 Rthlr.; wollene Kleider in schönstem Geschmack zu 2 und 3 Rthlr.; Battiste das vollständige Kleid zu 2⅓ und 2⅔ Rthlr.; Balzorin-Roben zu 2¼, 3 und 4 Rthlr.; Kleiderkattune die Elle zu 2, 2½ und 3 Sgr.; ¹⁰/₄ und ¹²/₄ große Umschlagetücher zu 1, 2 und 3 Rthlr.; Orleans (Camelot) die Elle zu 6, 7 und 8 Sgr.

Für Herren: Praktische wollene Shawls zu 10, 15 und 20 Sgr.; praktische wollene Westenstoffe zu 10, 15 und 20 Sgr.; seidene Shawls und Halstücher in größter Auswahl von 1 Rthlr. ab, so wie verschiedene andere Artikel zu ungewöhnlich billigen Preisen.

Hamburger und Comp., Schweidnitzer Straße Nr. 51, Stadt Berlin.

☞ P. S. Aufträge von außerhalb, mit Beifügung des Betrages, werden aufs Pünktlichste ausgeführt.

Weißen harten **Mittel-Zucker** in Broden pro Pfund 5 Sgr.,
„ **feinsten Zucker** in Broden,
echt **Ceyloner Dampf-Kaffee** pro Pfund 12 Sgr.,
„ **Cuba-Dampf-Kaffee** pro Pfund 10 Sgr.,
bei **Schüler u. Comp.,** Junkernstraße Nr. 33.

Zu sehr billigen Weihnachts-Einkäufen empfehle ich sowohl allen hiesigen als auswärtigen Herrschaften mein sehr reichhaltig assortirtes Waaren-Lager, bestehend in all' den nur in dieses Fach gehörenden Artikeln einer geneigten Berücksichtigung.

Außer den früher schon angekündigten billigen seidenen Kleidern (19 Ellen, zu 7 Thlr.), habe ich wieder eine sehr große Auswahl gestreift und karrirt reinseidene Stoffe zu 15 Sgr., so wie eine bedeutende Sendung Cachemir-Roben (reine Wolle 19 Ellen) zu 8 Thlr. empfangen.

A. Weisler,

Schweidnitzer- und Junkernstraßen-Ecke Nr. 50.

Offerte.

Zum bevorstehenden Christmarkt empfehlen wir hiermit unser reichhaltiges Lager von feinen

Glas-, Porzellan- und Steingut-Waaren,

Ring Nr. 40, neben dem goldnen Hund,

unter Zusicherung der billigsten Bedienung zur gütigsten Beachtung und verbinden gleichzeitig die Anzeige, daß wir fortfahren, in unserm En-gros-Geschäft, **Ohlauerstr. Nr. 44,** an Wiederverkäufer den möglich höchsten Rabatt zu bewilligen.

Breslau, im Dezember 1848.

Hertel & Warmbrunn,

Ring Nr. 40 und Ohlauer-Straße Nr. 44.

Fertige Herren-, Damen-, Knaben- und Mädchen-Hüten, Chemisetts-Kragen, Manchetten, so wie **Damen-Negliger-Jäckchen** empfiehlt in großer Auswahl billigst:

Julius Henel, vorm. C. Fuchs, am Rathhause Nr. 26.

Reine amerikanische Tabaksblätter

ohne Saucen oder andere Beimischung in ¼, ½ u. ¼ Pfund-Paqueten, pro Pfd. 10 Sgr., empfehlen: **Schüler u. Comp.,** Junkernstraße Nr. 33.

Eine auch zwei jüdische Pensionärinnen werden unter guter Obhut angenommen: Breslau, Nikolaistraße Nr. 22, zwei Stiegen hoch.

Ruhestühle aller Art

empfiehlt in größter Auswahl zu den solidesten Preisen:

Karl Seppe,

Reuschestraße Nr. 24.

☞ Wer einen schon gebrauchten, aber noch guten Destillir-Apparat von 7 bis 800 Quart Füllung verkaufen will, wolle sich bei dem Kommissionär **D. S. Wiener,** Schmiedebrücke Nr. 16, in Breslau melden.

Das Dom. Ruppersdorf bei Strehlen hat 3 Zugochsen und mehrere ein- und zweijährige Fohlen von edler Abkunft zu verkaufen.

Eine Deichsel-Wage

ist gefunden worden, und kann solche gegen Erstattung der Insertionsgebühren, Karls-Platz Nr. 5, im Wassermann 2 Stiegen, in Empfang genommen werden bei

Stiebenrath.

Wohnungs-Anzeige.

Tauenzienstraße Nr. 75 ist eine Wohnung im ersten Stocke, bestehend aus 4 Piecen nebst Zubehör und Gartenbenutzung zu vermiethen und zu Weihnachten d. J. zu beziehen.

Ein möblirtes Zimmer vornheraus für 2 Rthl. ist zu vermiethen Oderstraße Nr. 18.

Zu vermiethen und bald zu beziehen ist eine sehr freundliche Wohnung, Neumarkt Nr. 32. Das Quartier ist neu renovirt und hat zwei Eingänge.

Der 1. u. 2. Stock ist Gartenstr. Nr. 34 zu Weihnachten zu beziehen.

Ein Kabinet, vorn heraus, erster Etage, ist bald zu vermiethen: Goldenegabegasse Nr. 13.

Zu vermiethen. Reuschestraße Nr. 50 ist eine Handlungs-Gelegenheit, bestehend in einem Gewölbe mit noch zwei daranstoßenden Lokalen, baldigst zu beziehen.

Zu vermiethen

und Weihnachten oder Ostern zu beziehen ist Ring Nr. 10/11 ein Quartier im ersten Stock, das sich auch zu einem Komtoir oder Geschäftslokal eignet, und das Nähere beim Hauseigenthümer daselbst zu erfragen.

In den 3 Mohren ist ein großes Gewölbe, Komptoir und noch 3 daran stoßende Lokale, wie auch ein kleines Gewölbe und ein großer Boden zu vermiethen.

Reuschestraße Nr. 2 ist die 2te Etage zu vermiethen.

Zu vermiethen und Weihnachten oder Ostern zu beziehen, die Hälfte der 3. und 1. Etage Schmiedebrücke und Ursulinerstraße-Ecke Nr. 5. 6. Näheres Wirth..

Stähre-Verkauf.

Der Stähre-Verkauf in meiner Schäferei fängt den 10. Dezbr. an. Die Heerde ist von jeher gesund, und die aufgestellten Thiere in jeder Hinsicht zu empfehlen.

Borislawitz bei Gnadenfeld, 2 Meilen vom Koseler Bahnhof.

Foelckel.

---

10 Stück Zugochsen

stehen auf dem Dominium Zaumgarten bei Domslau zum Verkauf.

Ein Wolfshund,

semmelfarben, auf den Namen Greif hörend, hat sich verlaufen. Wer denselben Neue Sandstraße Nr. 5 abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Tauenzienplatz Nr. 14, 3 Treppen hoch, im Lessing, sind zwei große, vollständig möblirte Zimmer sofort an solide Miether abzugeben.

Am Rathhause Nr. 26

ist der erste Stock, bestehend in 4 Stuben nebst Zubehör Ostern zu vermiethen.

Reuschestraße Nr. 12 ist die erste Etage von nächste Ostern ab anderweit zu vermiethen und das Nähere im Comptoir daselbst par terre zu erfahren.

Angekommene Fremde in Zettlitz's Hôtel.

Kaufm. Eisner, Gutsbes. Niebuhr u. Heinisch a. Berlin. Gutsbes. Schulz a. Görlitz. Gutsbes. Reichsgraf v. Gaschin a. Poln.-Krawarn. Gutsbes. Graf v. Pückler a. Burkersdorf. Gutsbes. Graf v. Wielopolski a. Krakau. Gutsbes. Graf Luckner a. Dänemark. Fabrikant Rudolph u. Minister de Maux a. Wien.

Herzog von Holstein-Glücksburg aus Kiel. Fürst Ghika a. d. Wallachei. Gutsbes. Gr. v. Pückler a. Schönfeld. Gutsbes. v. Zschischwitz a. Falkenhain. Marine-Offizier Baron v. Rehberger a. Haag. Majoratsherr Graf Solms-Bitterfeld. Kaufm. Wißbach a. Frankfurt a. d. O. Kaufm. Mittmann. Dr. Elsner u. Assessor Hagenbrecht a. Wien.

Breslauer Getreide-Preise

am 4. Dezember.

Sorte:	beste		mittle		geringste	
Weizen, weißer	52	Sg.	46	Sg.	42	Sg.
Weizen, gelber	50	„	44	„	39	„
Roggen	31½	„	28½	„	26	„
Gerste	23	„	21	„	19	„
Hafer	17	„	15⅞	„	14	„

Breslau, den 4. Dezember.

(Amtliches Cours-Blatt.) Geld- und Fonds-Course: Holländische Rand-Dukaten 96⅔ Br. Kaiserliche Dukaten 96¾ Br. Friedrichsd'or 113⅓ Br. Louisd'or 113 Br. Polnisches Courant 93⅚ Br. Oesterreichische Banknoten 92⅔ Br. Seehandlungs-Prämien-Scheine 92¼ Br. Staats-Schuld-Scheine per 100 Rtl. 3½% 78⅛ Br. Großherzoglich Posener Pfandbriefe 4% 96 Br., neue 3½% 79³/₁₂ Br. Schlesische Pfandbriefe à 1000 Rtl. 3½% 90⅓ Br., Litt. B. 4% 92⅓ Br., 3½% 82¼ Br. Polnische Pfandbriefe 4% alte 91 Gld., neue 91 Gld. — Eisenbahn-Aktien: Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% 86⁷/₁₂ Br. Oberschlesische 3½% Litt. A. 91 Gld., Litt. B. 91 Gld. Krakau-Oberschlesische 42¼ Br. Niederschlesisch-Märkische 3½% 69 Gld. Neisse-Brieger 40 Gld. Köln-Mindener 3½% 77 Gld. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 41⅛ Br. — Wechsel-Course: Amsterdam 2 Monat 142¾ Gld. Berlin 2 Monat 99⅙ Gld., keine Sicht 100⅙ Br. Hamburg 2 Monat 150 Gld., keine Sicht 150¹¹/₁₂ Br. London 3 Monat 6. 26¹/₁₂ Br.

Druck und Verlag von Graß, Barth und Comp.

Redakteur: Nimbs.